



Bürgerkulturpreis 2010

zum Thema

**„Initiativen
für eine
Kultur des Erinnerns“**

**Zusammenstellung
aller Bewerbungen**

Der Bürgerkulturpreis 2010 stand unter dem Leitthema „Initiativen für eine Kultur des Erinnerns“.

Bis zum Stichtag waren 36 Bewerbungen eingegangen.

Der Beirat hat bei der Auswahl der Preisträger das Augenmerk gemäß der Ausschreibung auf Initiativen gelegt die themen- und generationsübergreifend die Erinnerung an prägende und einschneidende Ereignisse wach halten. Die Jury legte vor allem Wert darauf, dass die Bewerberinnen und Bewerber um den Bürgerkulturpreis in ihren Projekten nicht nur Fakten aus der Vergangenheit beschreiben, sondern vor allem die Auswirkung dieser Ereignisse auf die Gegenwart aufzeigen.

Schließlich wurden ein 1. Preis, ein 2. Preis und ein 3. Preis sowie zwei Anerkennungspreise vergeben.

Nachfolgend werden hier alle eingereichten Bewerbungen kurz vorgestellt. Sie sollen Möglichkeiten aufzeigen und Beispiele geben für bürgerschaftliches Engagement für eine Kultur des Erinnerns.

Die Bewerbungen wurden nach den Projektnamen alphabetisch geordnet, die Preisträger und Anerkennungspreisträger sind gesondert gekennzeichnet.

Inhalt:

	Seite	
900 Jahre Schlüsselau	5	
Aktion Lichterkette 2010	6	
Archetypus der Vertreibung aus der CSR und der Integration in Weilheim	8	
Bergbautradition im Lkr. Weilheim-Schongau	10	
Bonhoeffer-Wochen im Labertal	11	
Denkmalpflege Modell Freskenhof / DMF e.V.	13	
Dokumentarfilm "Endstation Seeshaupt"	15	
Erinnern an die beiderseitigen Kriegsgefangenen im jeweiligen Partnerschaftsgebiet	17	
Europäisches Jugendprojekt Oberpfalz e.V.	19	2. Preis
Förderverein Denkmal der Heimatvertriebenen	21	
Förderverein Geretsrieder Heimatmuseum e.V.	23	3. Preis
Freundeskreis Synagoge Hainsfarth e.V.	25	
Gedächtnisbuch für Häftlinge des KZ Dachau	27	1. Preis
Gedenk- und Erinnerungsstätte Langer Gang	30	
Gedenkarbeit beim Bamberger Bündnis gegen Rechtsextremismus	32	
Gedenktafel Regierungslager B	34	
Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht	36	
„... gegen das Vergessen - für Zivilcourage, Demokratie, Menschenrechte und Toleranz“	38	
Georg-Elser-Initiative	40	
Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V.	42	
„... gespielt haben wir in den Trümmern - Zeitzeugenarbeit der Nachkriegsgeneration“	44	
Heimat- und Geschichtsverein Aschaffenburg-Schweinheim e.V.	46	

Historische Datenbank Juden in Unterfranken	47	Anerkennungspreis für innovative Dokumentation
Historisch-interkultureller Stadtrundgang München	49	
Instandsetzen des Anwesens Zenzlhub 2	51	
Internationale Jugendbegegnung Dachau	52	
Internationales Jugendtreffen Flossenbürg	54	
Jahrbuch Waltersberg	56	
Jährliche Gedenkfeiern zur Penzberger Mordnacht 28. April 1945	57	
Kinderzeche Dinkelsbühl	59	
Kirchenmuseum Kößlarn	61	
Kulturwanderweg "Wo der Wolf am Kirchpfad heult"	63	
Mahnmalinitiative "Seeshaupt im April"	65	
Redenfelden SPUREN	67	
„Voraus zur Unzeit" - Coburg und der Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland	69	
Wenn Gedanken Worte werden - Erika Löbels Tagebuch	71	Anerkennungspreis für generationen- übergreifende Zusammenarbeit

900 Jahre Schlüsselau **Festschrift zum Ortsjubiläum und daraus entstandenes Projekt**

Konzeption:

Erstellung einer Festschrift zur Ortsgeschichte und weiterreichendes Projekt, um Erinnerungen zur Ortsgeschichte weiterzugeben. Fragen nach historischen Zeugnissen vor Ort, diese dann in Verbindung mit persönlichen Erinnerungen in den historischen Zusammenhang einbinden

Vorgehensweise:

Sammlung von Dokumenten, Bildern, historischen Fotografien aus Privatbesitz der Bürgerinnen und Bürger aus Schlüsselau, um so Zeitzeugnisse zu sammeln und im gemeinsamen Gespräch verstehen zu können.

Angebot:

Dokumentation der Ortsgeschichte in einer ca. 170 Seiten umfassenden gebundenen Festschrift

Zielgruppe:

Alle Schlüsselauer, sowohl schon lange dort lebende Bürger als auch neu Zugezogene.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Im Kern vor allem acht Mitarbeiter im Alter zwischen 29 und 62 Jahren.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Einbeziehung erfolgte über persönliche Gespräche, Aushänge und Anzeigen. Rückmeldungen kamen erst nach einer gewissen Phase des Suchens und Überlegens.

Aus diesem Grund wird im Anschluss an die Drucklegung der Festschrift die Aufgabe des Arbeitskreises nicht beendet sein, sondern die Gründung eines Vereins erfolgen.

Der Arbeitskreis geht davon aus, dass nach dem Erscheinen der Festschrift eine zweite Phase der Arbeit beginnen wird, da der gedruckte Band wieder Anlass zu Gesprächen bietet und auch Erinnerungen weckt; auf diesem Weg wird vermutlich neues Material zu Tage kommen.

Die Niederlegung der gesammelten Informationen ist in einem zweiten Band der Festschrift geplant.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Im Verlauf der Arbeiten wurde den Ehrenamtlichen die Bedeutung ihrer Arbeit bewusst. Vieles, was erst wenige Jahre oder Jahrzehnte zurücklag, war schon ungewiss geworden.

Der Arbeitskreis versteht seine Arbeit auch als Ansporn für Familien, miteinander ins Gespräch zu kommen und Geschichte und Geschichten zu bewahren.

Aus diesem Grund soll der Arbeitskreis als Verein weiter bestehen und das jetzt gut angelaufene Projekt nicht auslaufen.

Finanzierung:

Der finanzielle Aufwand für die Erstellung der Festschrift beläuft sich auf insgesamt 5.817,90 €. Ein Zuschuss in Höhe von 4.000 € zu den Kosten der Drucklegung wurde auf Antrag des Arbeitskreises von der Gemeinde Frensdorf gewährt.

Ein Teil der verbliebenen Kosten soll durch den Verkauf der Festschrift gedeckt werden.

In diesen Kosten sind die Aufwendungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht enthalten. In 1 ½ Jahren Vorbereitung und Recherche entstanden den ehrenamtlichen Mitarbeitern durch Gespräche mit Zeitzeugen, Fahrten etc. erhebliche Ausgaben.

Kontaktdaten:

Arbeitskreis „900 Jahre Schlüsselau“
Herr Willibald Bittel
Schlüsselau 100
96158 Frensdorf

Tel. 09502/574
E-Mail: E.Dotterweich@gmx.net

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Aktion Lichterkette 2010

1000 Schüler beleuchten 1000 m des Weges der Häftlinge des KZ Hersbruck

Konzeption:

**Schüler kommen der Geschichte Hersbrucks nahe.
Schüler beleuchten den Weg der KZ-Häftlinge.**

Am Mittwoch, 27. Januar 2010, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus findet um 18.30 Uhr eine Gedenkfeier mit Gottesdienst in der Spitalkirche und anschließendem Erinnerungsweg zum Bocchetta-Mahnmal statt für die Opfer des Konzentrationslagers Hersbruck und des Doggerwerks bei Happurg 1944/45.

Schüler und Schülerinnen aus allen Schulen Hersbrucks bilden eine Lichterkette entlang des 1000 m langen Weges von der Spitalkirche zum Bocchetta-Mahnmal, dem Weg der Häftlinge von den Mauern Hersbrucks zum Lagertor des KZ.

Vorgehensweise:

Über die Hersbrucker Schulen soll

- (1) das Interesse der Schüler und ihrer Familien in Stadt und Umland geweckt werden, sie
- (2) zur Teilnahme eingeladen werden und durch eine einfache Aktion mit Eventcharakter
- (3) zu tätigem Gedenken angeleitet werden. Von Anfang an bestand die Hoffnung,
- (4) auf Augenzeugen zu stoßen, um deren Berichte evtl. zu dokumentieren. Bei der Durchführung bestätigte sich, dass zur Motivation der Zielgruppe
- (5) in allen Klassen und Schulen zum Thema KZ Hersbruck ausführlich informiert werden muss.

Angebot:

Gemeinsames Bewusstmachen, Erinnern und Gedenken der Ereignisse im SS-Arbeitslager (KZ) Hersbruck und der Habburger Doggerstollen zum 27.1.2010 für junge und ältere BürgerInnen Hersbrucks und Umgebung.

Zielgruppe:

Schülerinnen und Schüler der Hersbrucker Schulen mit ihren Familien, ältere und jüngere Bürger und Bürgerinnen Hersbrucks und Umgebung.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

ca. 20 Personen, meist Lehrkräfte der Hersbrucker Schulen im Alter von 30-60 Jahren als Ansprechpartner für SchülerInnen und Ordner.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Einladung aller Bürger über Elternbriefe, Plakate des Vereins, örtliche Presse, Rundfunk, (TV war nicht interessiert).

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Polizei zählte die Teilnehmenden an einer Stelle des Zuges und schätzte ihre Anzahl auf 400 bis 450 Personen. Die Veranstaltenden waren hochofret über die hohe Anzahl der Teilnehmenden am Gottesdienst, beim Schweigemarsch und bei der Lichterkette und deren andächtige Konzentration. Spontan äußerten ältere Teilnehmende ihre Freude über die große Anzahl von Jugendlichen, die sichtbar ihr Interesse an der schrecklichen Vergangenheit Hersbrucks bekundet hatten. Es ist davon auszugehen, dass es noch nie in der Geschichte Hersbrucks seit dem 2. Weltkrieg gelungen ist, zum gleichen Zeitpunkt über die Schüler Informationen und Gespräch über das KZ Hersbruck in so viele Familien in Hersbruck und im Umland hinein zu tragen. Auch nach der Veranstaltung interessieren sich Schüler weiterhin für die Vor-

gänge 1944/45, zeigen Interesse dafür, was mit den Doggerstollen in Happurg weiter geschieht und bringen Gegenstände und Erzählungen aus der Zeit des 2. Weltkriegs und aus ihren Familiengeschichten in die Schule. Der Verein Dokumentationsstätte wird im Juli 2010 mit der Planung für den Gedenktag 2011 beginnen, und dann erneut die Schulen um Mitwirkung bei einer Lichterkette 2011 bitten.

Finanzierung:

Kosten haben übernommen:

- der Verein Dokumentationsstätte KZ Hersbruck bzw. dessen Spender,
- die Teilnehmenden selbst (für Kerzen und Anfahrt)
- die teilnehmenden Schulen (für Materialkosten)
- die Hersbrucker Kirchen (für Materialkosten)

Kontaktdaten:

Dorothea und Thomas Wrensch
Windhofstr. 9
91239 Henfenfeld

Tel. 09151/862338

E-Mail: dtwrensch@t-online.de

im Auftrag des

Verein Dokumentationsstätte
KZ Hersbruck e.V.
Mauerweg 17
91217 Hersbruck

1. Vorsitzender:
Peter Schön

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Archetypus der Vertreibung aus der CSR und der Integration in Weilheim

Konzeption:

Die unzureichende und verzerrte Dokumentation der Vertreibung aus dem Sudetenland in den Medien Anfang 2009 motivierte den Kulturreferenten der Sudetendeutschen Landsmannschaft Weilheim (SL WM) eine historisch fundierte Darstellung für die engere Heimat zu versuchen. Es sollte ein Projekt der „Oral History“ im ursprünglichen Sinn werden, d.h. eine Befragung von Zeitzeugen als zuverlässige Quelle der Geschichtsschreibung. Jedoch geht die Anzahl derer, die die Ereignisse von 1945/46 unmittelbar erlebt haben, ständig zurück. Der Geburtsjahrgang 1930 wird heuer 80 Jahre alt.

Vorgehensweise:

Da es nicht praktikabel ist, mit jedem Zeitzeugen ein Interview zu protokollieren, wurde ein Fragebogen entwickelt, der es jedem ermöglicht, durch 25 Erzählschritte eine sachgerechte Autobiographie zu schreiben. Davon ausgehend können die Antworten zu den einzelnen Punkten verglichen werden, um so eine Art von Typus des Ablaufs entstehen zu lassen, gewissermaßen einen Archetypus. Ein weiterer Vorteil dieser Methode ist, dass sich die Rückerinnerung an die traumatischen Erlebnisse dem Rhythmus der persönlichen Verarbeitung anpasst.

Angebot:

Das Ergebnis wird der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht:

- a) durch Vortrag in einem allgemein zugänglichen Monatstreffen der SL
- b) durch Zeitungsartikel
- c) im Grundkurs Geschichte/Sozialkunde des Gymnasiums Weilheim
- d) bei Bedarf kann der Text gedruckt bzw. ins Internet gestellt werden

Zielgruppe:

Alle sozialgeschichtlich, historisch und europapolitisch interessierten Menschen im Pfaffenwinkel der gegenwärtigen sowie der zukünftigen Generationen. Nach Freigabe der persönlichen Daten durch die Verfasser werden einzelne Autobiographien dem Stadtarchiv übergeben.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Heide Stempian (69), Friedrich Werner (79), Matthias Rumitz (46), Christoph Schmitter (15)

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Das Projekt konnte überhaupt nur durch die Einbeziehung der Mitbürger sudetendeutscher Herkunft durchgeführt werden. Des Weiteren werden die unter „Angebot“ und „Zielgruppe“ genannten Personenkreise einbezogen. Im mitgliederstarken Heimat- und Museumsverein Weilheim ist ein Referat über die „zuagroaste“ Bevölkerungsgruppe vorgesehen.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Es ist erstaunlich und beschämend zugleich, dass der Ablauf der Vertreibung nicht als Bestandteil der allgemeinen deutschen Nachkriegsgeschichte begriffen wird. Immerhin wird der erhebliche Beitrag der von der CSR nach Schwaben und Oberbayern deportierten Flüchtlinge und Vertriebenen beim Wiederaufbau anerkannt.

Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen. Einige Hochbetagte müssten mündlich interviewt werden. Andere sind mit der Arbeit an den Fragebögen noch nicht zu Ende gekommen, da sie noch unter dem Eindruck des Erlittenen leiden und die Erlebnisse nicht zu Papier bringen können. Aber auch auswärtige Zeitzeugen haben Interesse an einer Mitarbeit bekundet. Eine Fortführung sowie eine räumliche Ausweitung des Projekts sind möglich.

Finanzierung:
ausschließlich auf ehrenamtlichen Tätigkeiten aufbauend

Träger:
SL Weilheim

Kontakt Daten:
Heide Stempian
Sudetendeutsche Landsmannschaft
OG Weilheim
Sudetenstraße 1
82362 Weilheim

Tel. 08809/1237
Fax 08809/1547

E-Mail: Fam.Heide@t-online.de

Friedrich Werner
Heimgartenstr. 10
82362 Weilheim

Tel. 0881/5619

E-Mail: FritzWn@t-online.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Bergbautradition im Landkreis Weilheim-Schongau

Konzeption:

Seit 3 Jahren gibt es im Landkreis Weilheim-Schongau eine stationäre Jugendverkehrsschule zur Ausbildung von Schülerinnen und Schülern der 4. Jahrgangsstufe im sicheren Radfahren. Aufgrund der Bergbautradition im Landkreis Weilheim-Schongau mit den ehemaligen Bergwerksstandorten in Penzberg, Peiting, Hohenpeißenberg und Peißenberg wurde eine Zusammenarbeit zwischen der Jugendverkehrsschule des Landkreises und dem örtlichen Bergbaumuseum angestrebt. Ziel ist es, aufgrund des zentralen Ausbildungsstandortes in Peißenberg, sowohl der landkreisweiten Bergwerkstradition Rechnung zu tragen, aber auch einen unkomplizierten in den schulischen Alltag integrierten und schulspezifischen Unterricht zu verbinden.

Vorgehensweise:

Im Rahmen der Jugendverkehrsschule wird den jeweiligen Klassen (jährlich ca. 70) angeboten, einen Besuch im nahe gelegenen Bergbaumuseum durchzuführen. Für alle Schulklassen findet die praktische Radfahrausbildung am zentralen Verkehrsübungsplatz in Peißenberg statt. Zu diesem Zweck werden die Kinder mit Bussen oder Bahn nach Peißenberg gebracht. Diese Kosten werden von den jeweiligen Sachaufwandsträgern der Gemeinden übernommen und sind somit bezahlt. Am jeweiligen Prüfungstag wird auf Wunsch ein Besuch im Bergbaumuseum vermittelt und die jeweilige Klasse kann vor der Prüfung oder nach der Prüfung diesen Museumsbesuch durchführen. Somit entfällt eine extra kostenpflichtige Anfahrt zu einem evtl. Museumsbesuch und sowohl die Verkehrsschule als auch ein möglicher Museumsbesuch können verbunden werden. Das Museum ist ausdrücklich auch für den HSK-Unterricht zu empfehlen.

Angebot:

Die Verkehrsschule vermittelt einen kostengünstigen (1,- Euro/Person) Museumsbesuch. Die Anmeldung erfolgt mittels Formular, die Anmeldebestätigung wird an die Verkehrsschule übermittelt. Sowohl die Anmeldung, als auch evtl. Terminänderungen werden als Service durch die Verkehrsschule übernommen. Durch den Museumsverein werden besonders geschulte und für Schulklassen hoch motivierte Museumsführer bereitgestellt. Im Anschluss an den Museumsbesuch erhalten alle Schüler ein kleines Kohlestück als Andenken.

Zielgruppe:

Schülerinnen und Schüler der 4. Jahrgangsstufe, Lehrkräfte und Eltern.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

2 + die jeweiligen Museumsführer

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Durch begeisterte Schüler werden Eltern und Geschwister motiviert an regulären Besuchstagen ebenfalls das Museum zu besuchen.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Bislang nutzen jährlich bis zu 25 Klassen das Angebot, bei vollster Zufriedenheit aller Beteiligten. Das Projekt gibt es auch weiterhin.

Die Zusammenarbeit zwischen der Verkehrsschule und dem Bergbaumuseumverein ist kostenlos.

Kontaktdaten:

PHM Werner Hoyer
Jugendverkehrsschule Lkr. Weilheim-
Schongau
Zur Alten Bergehalde 8
82380 Peißenberg

Tel. 08803/6391350
Fax: 08803/6391563

E-Mail: jvs-weilheim.schongau@t-online.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Bonhoeffer-Wochen im Labertal

65 Jahre Kriegsende und Ermordung Bonhoeffers im historischen und aktuellen Kontext

Konzeption:

In Zusammenarbeit mit den 14 SPD-Ortsvereinen im Labertal und den evangelischen Kirchengemeinden der Region wurde eine Ausstellung über „Das Leben und Wirken von Dietrich Bonhoeffer“, die in einer evang. Pfarrei in Hamburg-Blankenese erstellt wurde, an 8 Standorten in der Region gezeigt.

Diese Aktion ist eingebunden in ein Geflecht aus Veranstaltungen zum Thema „Wider des Vergessens - Zivilcourage heute“. So wurden u.a. Themennachmittage und Fahrten in die KZ-Gedenkstätten Flossenbürg und Mauthausen organisiert.

Vorgehensweise:

Der SPD-AK Labertal möchte seine Position gegen (Rechts-)Extremismus verdeutlichen. Im Nov. 2009 wurde die Ausstellung „Rechtsradikalismus in Bayern“ für Juni/Juli 2010 reserviert. Die Ausstellung über das Leben und Wirken Bonhoeffers wurde für die Bonhoeffer-Wochen vom 17. Mai bis 31. Juli 2010 erstmals von Hamburg nach Niederbayern geholt. Der SPD-Ortsverein Schierling regte die Themennachmittage an.

Angebot:

- Acht Ausstellungseröffnungen mit Gottesdiensten
- Ehrengedenken an den Ehrenmalen in Pfaffenberg und Saal
- Fahrten zu den KZ-Gedenkstätten Flossenbürg und Mauthausen
- Themennachmittage
- Bonhoeffer-Filmvorführungen
- Zeitzeugengespräche
- Buchausstellung u.v.m.

Zielgruppe:

Kirchengemeinde, Schulen, Jugendgruppen, Vereine, SPD-Ortsvereine, Privatpersonen, Zeitzeugen

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Insgesamt ca. 175 Personen aus sieben evang. Kirchengemeinden und 14 SPD-Ortsvereinen im Alter zwischen 14 und 75 Jahren

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Dokumentationen, Presseartikel, Flyer, Plakate, schriftliche Einladungen an Vereinsvorstände, Gemeinderäte usw.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Wie ein Stein, der ins Wasser geworfen wurde, zogen die Aktionen immer größere Kreise und sowohl die Anzahl der eingebundenen Aktionen als auch die Anzahl der beteiligten Personen nahm stetig zu.

Am bemerkenswertesten war die Tatsache, dass für die acht Mal wiederholte Ausstellung an jedem einzelnen Standort und für jede Einzelaktion ein eigenes Thema aus dem Kontext erarbeitet wurde. Auf Anregung der Schulen wird der AK Labertal für die kommenden zwei Jahre mit der Friedrich-Ebert-Stiftung eine Wanderausstellung zu „Frauen in der rechten Szene“ organisieren und auch für die Fortsetzung der Bonhoeffer-Wochen existieren bereits erste Ideen.

Ein weiteres Projekt des AK Labertal - die Fortführung des VIA NOVA - Europäischer Pilgerweg des 21. Jhd. durch die Region Labertal - kann hier genannt werden. Dieser neue Pilgerweg wird verschiedensten Stellen die Todesmarschrouten kreuzen bzw. ihnen folgen, oder mit historischen Begebenheiten korrespondieren - mit entsprechender Wirkung auf die Pilger.

Ein mögliches Preisgeld soll für eine oder mehrere „musikalische Leserreisen für Toleranz & Demokratie“ mit Sebastian Krumbiegl an Schulen in der Region eingesetzt werden.

Finanzierung

der Ausstellungen: FES Regionalbüro Regensburg
Evang. Kirche Blankenese

des Flyers: durch SPD-Ortsvereine

Einladungsversand: durch ev. Kirchen
durch SPD-Ortsvereine

Transportkosten: SPD-Ortsvereine

Spende für Bonhoeffer-Konzert der Stanglmeier-Stiftung
und
Förderantrag bei „ev. Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus“

Kontaktdaten:

Rainer Pasta
SPD AK Labertal
Wittelsbacher Str. 3
94333 Geiselhöring

Tel. 09423/943608

E-Mail: rainer.pasta@freenet.de
Homepage: www.spd-labertal.de

Ruth Müller
Evang. Kirchen im Labertal
Keltenstr. 22
84076 Pfeffenhausen

Tel. 08782/1231

E-Mail: rudi.muller@t-online.de

und

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Denkmalpflege Modell Freskenhof e.V. (DMF e.V.) mit Restauratoren-Familie Toni & Renate, Christian & Margot-Maria Mack

Konzeption:

Behördlich anerkannte, gemeinnützige Vereinigung zur Förderung der Kunst, Kultur- und Denkmalpflege, im Zusammenwirken mit der Restauratorenfamilie (Objekteigentümer) und ihrem Wirkungskreis u.a. WTA e.V. (Wissenschaftlich Technische Arbeitsgemeinschaft für Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege). Enges Zusammenwirken und zahlreiche Einbindungen in regionale wie überregionale Vereinigungen der Heimat- und Kulturpflege, Fachvereine für denkmalpflegerische Anliegen, Sammlungen, Museen etc.

Vorgehensweise:

Das öffentlich zugängliche Pilotprojekt für Denkmalpflege zeigt über 40 Jahre Restaurierungsgeschichte und parallel die - praxis-basierende - wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Themen Konservierung - Restaurierung - Bausanierung. Denkmalpflege ist hier lebendig, weil sie glaubwürdig vor-/gelebt wird. Wir wollen Menschen für diese Thematik begeistern und motivieren. Dabei ist es wichtig - entgegen dem Zeitgeist oft übertriebener und für den Bürger nicht mehr nachvollziehbarer Vorgabe-Strukturen - sinnvoll und bürgernah bewahren zu helfen. Das ist unser Motto und wird besonders auch im Zusammenhang mit dem interessanten Umfeld erläuternd dargestellt. Wir präsentieren eine Einheit aus Brauchtums-, Kunst-, Kultur- und Denkmalpflege im Einklang mit Umwelt- und Naturschutz.

Angebot:

Neutrale, ehrenamtliche, außerbehördliche Beratungsinstitution für Denkmaleigentümer und Kunst-Interessierte. Begegnungs- und Informationsstätte im Baudenkmal mit Restauratoren-Atelier und ökologisch wertvollem Umfeld (4000 qm) u.a. mit vielen Anregungen für naturnahe Gestaltung. Die wertvollen Fassadenmalereien des Freskenhofes (1762-71) sind das einzig erhaltene Werk des Freskantens Franz Höck. Das Gebäude ist auch innen sehr hochwertig ausgestattet mit Fresken, stuckierten, farbig abgepassten Decken, bemalten Türen, Fayence-Öfen, barockem Treppenhaus und einer Hauskapelle im ersten Stock.

Zielgruppe:

Kunst- und Kulturinteressierte allen Alters, Schulklassen, Lehrerkollegien, internationaler Kollegenaustausch mit Restauratoren. Ziel sind aber auch Menschen, die Probleme mit Behörden haben und oft deshalb ihre Denkmalobjekte lieber dem Verfall preisgeben als sie zu retten. Wir wollen diese Menschen dazu motivieren, ihre Projekte aus eigenem Antrieb zu erhalten in Abwägung ihrer Kräfte und Möglichkeiten.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Insgesamt hat unser Verein DMF e.V. ca. 60 Mitglieder aus Wissenschaft, Fachpraxis, Politik, Kunst, Musik, Heimatpflege und besonders Kunst- und Kultur-Interessierten. Durchschnittsalter ca. 50 Jahre.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Seit 1970 versuchen wir, Menschen für das Anliegen der Kunst, Kultur- und Denkmalpflege zu begeistern. Jährlich kommen ca. 500 bis 800 Besucher, die unser Objekt mit Umfeld ansehen und sich dafür begeistern. Durch unsere uneigennütigen Beratungen konnten schon viele historische Objekte in Bayern und über die Grenzen hinaus vor Abriss bewahrt werden. Einer der regionalen Erlebnis-Höhepunkte war 2007 die 1200 Jahrfeier unseres Ortes mit historischem Festzug. Die Zugzusammenstellung und fachliche Begleitung erfolgte in großen Teilen durch uns. Von ca. 950 Einwohnern nahmen 650 am Festzug teil ... Die Bürgerschaft unter dem Vorsitz des Bürgermeisters hat in den letzten Jahren aus eigenem Antrieb ein Heimatmuseum mit großem Erfolg und Echo errichtet. Auch wurde durch uns eine Fotoausstellung mit sehenswerten Bildern als ortsgeschichtliche Dokumente um die Jahrhundertwende zusammengestellt und präsentiert.

Für unsere Verdienste und unser Wirken im Bereich der Denkmalpflege auch über unsere regionalen Grenzen hinweg, wurde unserer Familie 1997 die Thomas-Dehler-Medaille verliehen.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Stete Präsenz zahlt sich aus. Unser besonderes Kennzeichen ist unsere Beharrlichkeit und unsere Courage. Wir treten seit über 40 Jahren mutig für Kollegen und Menschen mit Problemen ein, ohne dabei auf eigene Schwierigkeiten (Auftragsvergabe etc.) zu achten.

Die zahlreiche positive Resonanz aus der Bevölkerung zeigt einen guten Weg für die Zukunft dieser Einrichtung.

Seitens der Fraunhofer Gesellschaft (enge Kooperation seit Jahrzehnten über den WTA*) entsteht derzeit in Benediktbeuern eine öffentliche Beratungsstelle zu Sanierungs- und energetischen Fragen etc. Dies ist u.E. eine der positiven Konsequenzen unseres Angebotes, aufzuklären und u.a. dubiosen Sanierungsmethoden wissenschaftlich fundiert zu begegnen. Jedoch ist die rein ehrenamtliche, uneigennützig ausgerichtet nur beim DMF gegeben.

Ziele / Zukunft:

Am Baudenkmal Freskenhof gibt es in den nächsten Jahren noch viel zu tun. Derzeit werden die einzigartigen Fassadenmalereien aufwändig konserviert und restauriert. Diese Maßnahme soll Mitte 2011 abgeschlossen sein. Danach wollen wir uns dem Ausbau des Tennenbereiches zu einem Veranstaltungsraum widmen. In diesem sollen Veranstaltungen seitens unseres Vereines mit dessen Zielsetzungen stattfinden. Wichtig ist dabei, die Menschen dort abzuholen, wo sie stehen, d.h. Denkmalpflege wird zum steten „Nebenthema“ bei div. kulturellen Veranstaltungen, vom Konzert zum Tanz bis hin zum Vortrag. Einer der Einzugsbereiche ist auch das Thema „Natur-Erlebnis“ und ökologisches Werteverständnis.

Eine vieltausendbändige Fachbibliothek befindet sich derzeit bereits im Aufbau, ebenso wie eine aufwändige Internetseite mit vielen Beratungs-Hinweisen und div. weiterführenden Links.

Hauptziel ist die Einbindung und Begeisterung junger Menschen, sowie dieses Bewusstsein zu schärfen und zu vertiefen. Tradition und Familienwerte werden wieder wichtig.

Nur im Wissen um die Vergangenheit können wir die Zukunft richtig meistern. Dazu gehört im Wesentlichen das Erkennen von Verantwortlichkeit und eines gelebten, generationenübergreifenden Miteinanders.

Finanzierung:

Das Projekt wird überwiegend aus Spenden seitens der DMF e.V. Förderer / Mitglieder und den Leistungen der Familie Mack erbracht.

Ca. 1/3 der Arbeitskraft der Familie fließt beständig in die ehrenamtliche Arbeit.

Staatliche Förderungen waren immer sehr spärlich und sind in den letzten Jahren vollends versiegt.

Kontaktdaten:

Restauratoren-Familie
Toni & Renate Mack
Christian & Margot-Maria Mack
DMF e.V. mit Restauratoren-Werkstätten & Atelier Mack
Freskenhof
Hauptstr. 12
82436 Ober-Eglfing

Tel. 08847/315

Fax: 08847/254

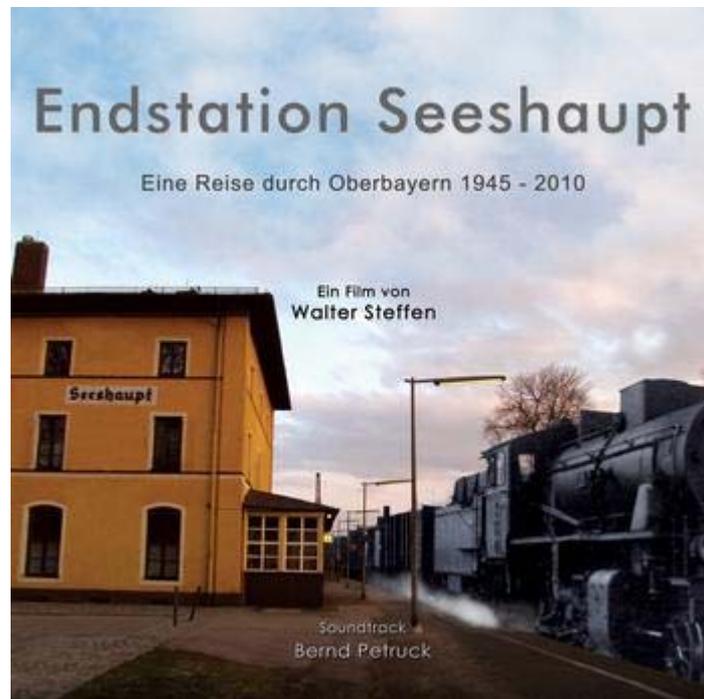
E-Mail: restauratoren@freskenhof.de

Homepage: www.freskenhof.de
www.denkmalpflege-freskenhof.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Endstation Seeshaupt - eine Reise durch Oberbayern 1945 -2010

Der Dokumentarfilm „Endstation Seeshaupt“ erzählt die Geschichte des Todeszuges, der im April 1945 von den Nationalsozialisten mit ca. 4000 KZ-Häftlingen aus dem Dachauer Außenlager Mühldorf auf eine fünftägige Irrfahrt durch Bayern geschickt wurde.



Konzeption:

Neben den beiden Überlebenden des Holocaust Louis Sneh und Max Mannheimer, die in dem Film von ihrem Schicksal erzählen, kommen an den Zwischenstationen des damaligen Todeszuges Zeitzeugen zu Wort und beschreiben die Ereignisse aus ihrer persönlichen Perspektive. Außerdem zeigt der Film an diesen Orten Menschen, die sich heute ehrenamtlich für eine aktive Erinnerungsarbeit engagieren.

Vorgehensweise:

Nach Abschluss der Recherchen (März 2008-März 2009) kam es trotz Interesse des Bayerischen Fernsehens nicht zu erwarteten Beteiligung des Senders. Daraufhin erklärte sich die „Seeshaupter Bürgerstiftung“ bereit, die Dreharbeiten finanziell zu unterstützen. Nur durch ehrenamtliche Mitarbeit, den Verzicht aller Mitarbeiter und des Produzenten/Regisseurs auf Honorare sowie durch Rückstellungen von Kamera-Verleihern u.a. konnte der Film mit einem Minimalbudget von 30.000 € fertig gestellt werden.

Angebot:

Der Rohschnitt von „Endstation Sehnsucht“ wurde zum 1. Mal im Rahmen der Feierlichkeiten zur Befreiung des Zuges in Seeshaupt am 30. April 2010 gezeigt. Die offizielle Kino- und Festivalpremiere erfolgte am 29. Juli 2010 auf dem Fünf-Seen-Filmfest. Danach wird der film national und international auf Filmfestivals gezeigt. Eine Ausstrahlung durch das Bayerische Fernsehen ist immer noch wünschenswert, um ein größeres Publikum zu erreichen.

Zielgruppe:

Alle Bürger Oberbayerns, vor allem aber Schüler und Jugendliche.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Mitwirkende im Film: ca. 40 Personen, 16 bis 90 Jahre
Mitarbeiter beim Film: ca. 20 Personen, 23 bis 55 Jahre.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Seeshaupter Bürgerstiftung, Initiative Seeshaupter Mahnmal, Historische Lernorte Sendling, Geschichtswerkstatt Mühldorf, Für das Erinnern, Mühldorf, Franz-Marc-Gymnasium Markt Schwaben, Initiative Mahnmal Eurasburg, Initiative Mahnmal Poing. Sowie Bürger aus Mühldorf, Mettenheim, Ampfing, Poing, Markt Schwaben, München, Beuerberg, Bichl, Penzberg, Seeshaupt, Bernried, Tutzing.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Reaktionen der Zuschauer nach der ersten Vorführung des Films am 30. April 2010 waren sehr positiv und lassen den gewünschten, nachhaltigen Effekt des Filmes erhoffen.

Der Dokumentarfilm soll in den kommenden Monaten und Jahren durch Vorführungen in Kinos, Schulen, bei Bürgerinitiativen, Mahnmalfeiern u.v.m. die regionale Erinnerungsarbeit im oberbayerischen Raum nachhaltig fördern und Mitbürger zum aktiven Engagement motivieren.

Zudem sollen über die Vorführungen bei nationalen Filmfestivals Partner gefunden werden, die den Film landes- und bundesweit an ähnlichen Spielstätten zeigen, um o.g. Effekte zu erzielen. Durch die Vorführung auf internationalen Festivals z.B. in Israel, USA u.a. (hierfür muss noch eine englische Fassung des Films finanziert und erstellt werden!) soll der Film vor allem den Aspekt der Versöhnung nach außen transportieren.

Nach der Premiere des Films am 30. Juli 2010 soll der Film auch in Yad Vashem, dem Holocaust Museum in Washington und der Simon-Wiesenthal-Stiftung in Los Angeles u.a. vorgestellt und zur Vorführung angeboten werden.

Finanzierung:

Der Dokumentarfilm wurde ohne Beteiligung der Filmförderung und ohne Fernsehsender produziert. Die Herstellung des Films wurde nur möglich durch Förderbeiträge von Bürgerstiftungen und Gemeinden sowie durch die ehrenamtlichen Leistungen aller Mitwirkenden und Mitarbeiter.

Kontaktdaten:

Walter Steffen
Unterer Flurweg 16
82402 Seeshaupt

Tel. 08801/1603
Fax: 08801/2367

E-Mail: textdialog@aol.com

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Erinnern an die beiderseitigen Kriegsgefangenen im jeweiligen Partnerschaftsgebiet



Mit dem Argument „Eine zur Versöhnung ausgestreckte Hand darf man nicht zurückweisen“, erreichte 1991 Landrat Maier die Zustimmung zur Partnerschaft: Landkreis Landshut – Rayon Nowosibirsk des Kreisparlaments des Landkreises Landshut.

Konzeption:

1997 gründeten 34 Bürger den Verein, um die Partnerschaft bei den Landkreisbürgern zu verorten. Neben den satzungsmäßigen Aufgaben wuchs die Erkenntnis, nachdem sich immer wieder zeigte, wie schlecht russische Kriegsgefangene gestellt sind, helfen zu müssen. Frau Tanja Vassilewa unterstützt dabei den Verein durch Auswahl und Verteilung der Hilfe taktvoll und umsichtig.

Am meisten leiden die russischen Kriegsgefangenen noch immer unter der Verachtung, die ihnen Stalin dafür entgegenbrachte, dass sie in Gefangenschaft gerieten.

Vorgehensweise:

Wenn Frau Vassilewa die Spenden verteilt, so hilft Dr. Bukin durch

- sein in Deutsch und Russisch geschriebenes Buch, das „dem Andenken an die im Raum Nowosibirsk in den Jahren 1944 – 1948 verstorbenen Kriegsgefangenen, die auf dem Leninsky- oder Kirowsky-Friedhof bestattet sind, gewidmet ist“. Auflistung der Verstorbenen
- Erinnerungsarbeit durch Einladungen an Lehrerinnen und Delegationen
- Projekte für Jugendliche: Archäologieprojekt „Von alten Kulturen zum Heute“

Angebote (wechselseitig):

- Gegenbesuche und Aufenthalte z.B. zum Erlernen der russischen Sprache
- Praktikumbstellen für russisches Fachpersonal: Ärzte, Krankenpfleger
- Ärztliche Behandlung: Dr. Zillke und Unterstützung durch Medikamente
- Unterstützung eines Altenheims und eines Krankenhauses
- Mitfinanzierung der Buchveröffentlichung „Mein Leben unter Kommunisten“

Zielgruppe (beiderseits):

- Privatpersonen, die im Buch von Dr. Bukin über das Schicksal ihres Angehörigen Auskunft suchen
- Berichte von Kriegsgefangenen aus dem Landkreis, die ihr Schicksal dokumentierten, sammeln: 1+2
- 2011 20-jähriges Partnerschaftsjubiläum: Völkerversöhnung
- bei russischen und deutschen Jugendlichen wechselseitiges Interesse wecken, um langfristig Völkerversöhnung anzubahnen
- Russischen Kriegsgefangenen weiterhin konkret zu helfen
- Zum Generalkonsulat gute Beziehungen pflegen

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

13 Mitglieder der Vorstandschaft mit vielen Vernetzungen: ab 35 Jahre

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Landkreisbürger, die einen russischen Gast aufnehmen
Fachleute, Institutionen und Betriebe im Landkreis Landshut

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

- Große Bereitschaft bei Einzelpersonen und Institutionen
- Begegnungen der Menschen und konkrete Hilfe vor Ort bringen mehr als systemische Deklarationen
- Offene Erinnerung – konkrete Taten

Finanzierung:

Der Verein hat 34 Gründungsmitglieder.
Der Jahresbeitrag beträgt 50 €

heutiger Stand: 140 Mitglieder

Kontaktdaten:

Helmut Wimmer
1. Vorsitzender des
Freundeskreises Landkreis Landshut – Rayon Nowosibirsk e.V.
Hilling
Dorfstr. 17
84155 Bodenkirchen

Tel. 08741/6574

E-Mail: wimmer-bodenkirchen@t-online.de

Homepage: www.landshut-nowosibirsk.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Europäisches Jugendprojekt Oberpfalz e.V. (EJPO e.V.)

2. Preis



Konzeption:

Unter dem Motto „Versöhnung, Verständigung, Freundschaft - über Grenzen hinweg“ bietet das Europäische Jugendprojekt Oberpfalz e.V. im Rahmen einer Partnerschaft für den Frieden mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Bezirksverband Oberpfalz, jungen Menschen die Möglichkeit, sich angesichts der Kriegsgräber mit der Vergangenheit und der Geschichte auseinanderzusetzen und sich der Auswirkungen von Krieg und Gewaltherrschaft bewusst zu werden.

Vorgehensweise:

Dabei werden die jugendlichen Teilnehmer in jährlichen, internationalen Projektwochen (Themenschwerpunkte: Erster Weltkrieg, Zweiter Weltkrieg, Deutschland/Europa geteilt, Wiedervereinigung, Deutsche, Polen und Franzosen) von erfahrenen Jugendleitern und pädagogischem Fachpersonal geführt und angeleitet, werden für die jüngste deutsche und europäische Geschichte sensibilisiert und können durch den Besuch von Kriegsgräber- und Gedenkstätten, in Dokumentationszentren und an Originalschauplätzen „Geschichte zum Anfassen“ erleben. Damit und durch den Aufenthalt im Ausland leisten die Jugendlichen einen Beitrag zum Frieden und zur internationalen Verständigung, sie entwickeln durch die Begegnung mit jungen Menschen anderer Völker gegenseitiges Verständnis und helfen mit, Vorurteile abzubauen.

Angebot:

Diese nicht immer leichte Thematik ist sorgsam in ein entsprechendes Programm für Jugendliche eingepasst, das bei Spiel, Sport und Freizeit für den nötigen Ausgleich sorgt und bei dem natürlich auch Spaß und „Action“ nicht zu kurz kommen dürfen.

Zielgruppe:

Die Projektwochen und internationalen Jugendbegegnungen im In- und Ausland werden über die Presse öffentlich an alle Jugendlichen und gezielt an Gymnasien und Realschulen, interessierten, jungen Leuten im Alter von 16 bis 27 Jahren aus der gesamten Oberpfalz angeboten. Da diese Projektwochen vornehmlich in den Pfingstferien als außerschulische Maßnahme im Rahmen der freien Jugendarbeit stattfinden, ist eine Teilnahme von Schülern der verschiedensten Schulen - aber auch von bereits berufstätigen Jugendlichen - möglich.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Der Verein hat z.Zt. 28 Mitglieder, von denen sich etwa 10 Personen (bis 63 Jahre) aktiv und ehrenamtlich für die Ziele des Vereins einsetzen. Seit 2009 ist es nun gelungen, zusätzlich junge Menschen (18-22 Jahre) aus dem Kreis der Projektteilnehmer in die Vereins- und Projektarbeit z.B. als Schriftführer, Beisitzer, Presse- und Filmteam mit zu integrieren.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

... erfolgt in erster Linie über unsere Vereinsarbeit, mit der wir uns offen und transparent der Bevölkerung darstellen. Eigene Veranstaltungen, z.B. „Tag der Jugend für Europa“, Vorträge in Bild und Ton, speziell im Jugend- und Seniorenbereich und die Teilnahme an Gemeinschaftsveranstaltungen (z.B. KLJB Ehenfeld, AOVE-Regionalschau, Volkstrauertag für Bezirk usw.) machen den Verein zu einem Teil der Gesellschaft.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Erfahrungen mit den begeisterten Jugendlichen, die Anerkennung in der Gesellschaft und die kontinuierliche Weiterentwicklung des Vereins und seiner Projekte sind auch oder wegen des schweren Themas äußerst positiv. Für Vereinsführung und Projektleitung ist dies eine große Herausforderung und Motivation, sich auch in absehbarer Zukunft mit Mut und Kraft zusammen mit unseren Partnern im In- und Ausland für die Ziele des Vereins, für ein friedvolles Mit- und Nebeneinander in Europa einzubringen.

Finanzierung:

Das EJPO e.V. ist ein eigenständiger und gemeinnütziger Verein. Er ist als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

Der Verein finanziert sich selbst.

Projektwochen finanzieren sich hauptsächlich durch Teilnehmerbeiträge (ca. 50%), durch Zuschüsse von Volksbund, DPJW, sowie Spenden und Rücklagen aus der Vereinskasse.

Der Verein wurde vom Volksbund mit der Ehrenmedaille und Spinoza-Medaille ausgezeichnet. Eine große Ehre war die Übernahme der Schirmherrschaft der Projektwoche 2010 durch Volksbund-Präsident Reinhard Führer und die Teilnahme an den deutsch-polnischen Gedenkfeiern in Stettin/Polen.

Kontakt Daten:

Hartmut Schenzielorz
Europäisches Jugendprojekt Oberpfalz e.V.
Elbart
Stollenweg 5
92271 Freihung

Tel. 09662/832205 (d)
09646/508 (p)

E-Mail: hartmut.schenzielorz@t-online.de
Homepage: www.jugendprojekt-online.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Förderverein Denkmal der Heimatvertriebenen e.V.

Konzeption:

Der Verein wurde zur Pflege und Förderung des 1952 errichteten Denkmals der Heimatvertriebenen am Rahmenberg in Tann gegründet. 2003 wurde das Denkmal von der Marktgemeinde Tann und vom Förderverein renoviert.

Durch Gedenkveranstaltungen am Rahmenberg (eingetragenes Naturdenkmal) soll an die geschichtliche Bedeutung und Tragweite der Vertreibung aus den Ehemals deutschen Ostgebieten nach dem Zweiten Weltkrieg erinnert werden und dieses historische Ereignis den gegenwärtigen und zukünftigen Generationen im Bewusstsein erhalten bleiben.

Vorgehensweise:

Erhebung von Mitgliedsbeiträgen und Spenden sowie Erbringung von Hand- und Spanndiensten zur Pflege des Denkmals.

Jährliche Organisation der zentralen Gedenkveranstaltung im Landkreis Rottal-Inn am Rahmenberg.

Angebot:

Erinnerung wird durch die jährliche Gedenkfeier am Tag des Denkmals und die Presseberichterstattung im Landkreis Rottal-Inn wach gehalten.

Ein bekannter Vertreter der Heimatvertriebenen wird als Redner zur Gedenkfeier eingeladen. Im vergangenen Jahr sprach Prof. Dr. Gerhard Waschler, Bezirksvorsitzender der Union der Vertriebenen. Heuer hält die Gedenkansprache Frau Christa Matschl, MdL (vertriebenenpolitische Sprecherin der CSU-Landtagsfraktion, stv. Landesvorsitzende der Union der Vertriebenen).

Nach der Gedenkfeier findet traditionell die Hauptversammlung des Fördervereins statt.

Zielgruppe:

An der Gedenkfeier des Fördervereins beteiligen sich die Landsmannschaften der heimatvertriebenen im Landkreis Rottal-Inn (die regionalen Verbände im Bund der Vertriebenen) und die örtlichen Vereine von Tann.

Kommunalpolitiker und Mandatsträger sind ebenfalls eingeladen.

Über den Gedenktag wird landkreisweit berichtet.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Vorstandschafft des Fördervereins: 11 Personen (Alter gemischt)

Insgesamt hat der Verein z.Zt. 38 Mitglieder.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Es werden die örtlichen Tanner Vereine und die regionalen Verbände der Heimatvertriebenen zur Gedenkfeier eingeladen. Eine öffentliche Ankündigung erfolgt auch in der Presse.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Das Denkmal der Heimatvertriebenen am Rahmenberg in Tann ist im Landkreis Rottal-Inn ein zentraler Ort der Erinnerung an das Unrecht, das die Bewohner der deutschen Ostgebiete bei Flucht und Vertreibung erfahren mussten.

Der jährliche Gedenktag des Fördervereins erinnert an die Geschichte und Kultur der Heimatvertriebenen und würdigt auch den Beitrag der Heimatvertriebenen als vierter Stamm Bayerns am Wiederaufbau der neuen Heimat sowie ihren Einsatz für das Zusammenwachsen Europas. Viele Heimatvertriebene haben im Landkreis Rottal-Inn auch neue Unternehmen und Betriebe gegründet.

Finanzierung:

Die Einnahmen belaufen sich in etwa auf 500,- Euro (Mitgliedsbeiträge:

10,- Euro pro Person

20,- Euro für Firmen und juristische Personen)

Die Ausgaben betragen
ca. 350,- Euro,
Kosten entstehen für die alljährliche Gedenkfeier (Kranz, musikalische Gestaltung) sowie für
Portoausgaben, Vereinsregistereintragungen usw.

Kontaktdaten:

Reserl Sem, MdL
Vorsitzende des Fördervereins
„Denkmal der Heimatvertriebenen am Rahmenberg e.V.“
Bezirksamtsgasse 1
84307 Eggenfelden

Tel. 08721/125495

Fax: 08721/125496

E-Mail: reserl.sem-mdl@t-online.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Förderverein Geretsrieder Heimatmuseum e.V.

3. Preis



Konzeption:

Die heutige Stadt Geretsried wurde hauptsächlich durch Heimatvertriebene aufgebaut. Im Frühjahr 1946 kamen die ersten Transporte mit Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland an. Schon kurz nach dem Verlust ihrer Heimat begannen sie, ihre Erinnerungen an die alte Heimat durch das Sammeln von Gegenständen und Bildern, das Anfertigen von Modellen und in Schriften festzuhalten, um so ihr Wissen um ihre „Wurzeln“ für die Nachwelt festzuhalten. Aus diesen privaten Sammlungen entstand 1970 die erste kleine Ausstellung auf Initiative der Egerländer Gmoi; später schlossen sich die Landsmannschaften der Schlesier, der Donauschwaben und der Siebenbürger Sachsen an. Für die nun erweiterten Ausstellungen stellte die Stadt Geretsried Räume im Dachgeschoß des Rathauses zur Verfügung. Der Museumsbetrieb wurde von den Landsmannschaften ehrenamtlich übernommen.

Im Jahr 1998 wurde der Förderverein mit dem Ziel gegründet, die Museumsarbeit des Geretsrieder Heimatmuseums zu unterstützen. Außerdem liegt dem Verein auch die Pflege der Kultur, Sprach-, Mundart- und Brauchtumsvielfalt der Geretsrieder Bevölkerung am Herzen.

Vorgehensweise:

Es wurden Programme für Kinder, Jugendliche und Erwachsene entwickelt, die regelmäßig durchgeführt werden. Außerdem hilft der Verein derzeit beim Umbau eines zukünftigen Museumsgebäudes mit viel Eigenleistung (bisher ca. 1.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit).

Angebot:

Das Angebot umfasst z.B.:

- Für Vor- und Grundschulkindern eine Spielzeugausstellung
- für Jugendliche ein Workshop zur Herstellung einer Naturtrompete
- für Erwachsene eine jährliche Museumsfahrt (zuletzt in das Egerlandmuseum in Marktredwitz).
- Seit vier Jahren beteiligt sich der Verein mit jeweils drei eigenen Veranstaltungen am jährlichen Ferienpass der Stadt.

Zielgruppe:

Alle interessierten Geretsrieder Bürgerinnen und Bürger und auch Besucher von auswärts.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Der Förderverein hat derzeit 120 Mitglieder im Alter zwischen 30 und über 80 Jahren.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Der Verein arbeitet gerne mit anderen, ähnlich denkenden Gruppierungen zusammen. So hat er z.B. gemeinsam mit dem AK Historisches Geretsried die Schriftenreihe „Geretsrieder Hefte“ gestartet. (bisher drei Ausgaben).

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Derzeit setzt sich der Verein mit allem Nachdruck für den Umbau eines von der Stadt zur Verfügung gestellten historischen Gebäudes für Museumszwecke ein. Nicht nur Arbeit in Form von Eigenleistung wird erbracht, der Verein veranstaltet auch eine Haussammlung unter dem Motto „Das Museum der Stadt braucht Ihre Hilfe“, um die notwendigen Finanzmittel für die Ausstattung des Museums aufzutreiben.

Der Verein hat sich bereit erklärt, die Betriebsführung des Museums auf ehrenamtlicher Basis zu übernehmen.

Finanzierung:

Die Kosten für den Umbau des künftigen Museumsgebäudes belaufen sich voraussichtlich auf 150.000 €

Davon übernimmt die Stadt 50.000 €

Der Rest ist durch den Förderverein und die in ihm vertretenen Landsmannschaften in Form von Eigenleistung und Finanzleistung zu erbringen.

Der aktuelle Mitgliedsbeitrag beträgt 15,- € pro Mitglied und Jahr.

Der Besuch des Heimatmuseums ist bis auf weiteres kostenlos.

Für die Teilnahme an Veranstaltungen wie Workshops, Ferienpassveranstaltungen u.ä. erheben wir Gebühren in Höhe der Material- bzw. Fahrtkosten.

Kontaktdaten:

Dipl. Ing. (FH) Helmut Hahn

1. Vorsitzender des

Fördervereins Geretsrieder Heimatmuseum e.V.

Graslitzer Str. 32

82538 Geretsried

Tel. 08171/6620

E-Mail: happybaers@t-online.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Freundeskreis Synagoge Hainsfarth e.V.



Aussenansicht der Synagoge (Foto: Engel)

Konzeption:

Ein geschichtsträchtiges Haus wird mit gemeinsamem kulturellem und geistigem Leben erfüllt. Dabei ist der Blick in die Vergangenheit nach Meinung des Freundeskreises Synagoge Hainsfarth e.V. (im folgenden FK) die Basis für das gegenseitige Verständnis zwischen Christen und Juden in der Gegenwart und in der Zukunft. Dem FK liegen vor allem die Information von jungen Menschen sowie der Dialog mit ihnen am Herzen. Der FK legt Wert darauf, dass sich seine Veranstaltungen gegen Rassismus jeder Art richten und von gegenseitigem Respekt und von Toleranz geprägt sind. Eine besondere Bedeutung soll die Synagoge auch im Bereich der Erwachsenen- und Lehrerfortbildung einnehmen. Themenbereiche: Nationalismus, Antisemitismus, Zeitzeugenvorträge, politische Referate, Musik, Diskussionen, Konzerte, jüdisches Brauchtum.

Vorgehensweise:

Der FK wurde 1994 gegründet. Er hat heute rund 80 Mitglieder. Seit der Restaurierung der Synagoge Hainsfarth im Jahr 1996 bietet der FK Führungen durch die Synagoge und über den jüdischen Friedhof an, in denen die gemeinsame Geschichte der deutsch-jüdischen Gemeinde in Hainsfarth und der Umgebung thematisiert wird. Darüber hinaus wird in den Räumen der Synagoge ein vielfältiges und anspruchsvolles Rahmenprogramm organisiert, das den deutsch-jüdischen Dialog beleben soll. Dazu gehören etwa sechs bis zehn Veranstaltungen im Jahr, zum Beispiel Lesungen, Filme, Ausstellungen, Konzerte, Vorträge oder Diskussionsabende. Regelmäßig werden Schulklassen eingeladen. Zudem pflegt der FK eine Website, auf der über aktuelle Aktivitäten sowie die Geschichte der Juden in Hainsfarth informiert wird.

Angebot:

Seit 1996 Führungen über den jüdischen Friedhof und durch die Synagoge Hainsfarth. Etwa sechs bis zehn Veranstaltungen im Jahr, Tendenz steigend.

Zielgruppe:

Alle interessierten Bürger, Schüler, Lehrer, kirchliche Gemeinden, Schulen.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Acht Mitglieder des Freundeskreises (= Vorstand) arbeiten ehrenamtlich.

Organisation und Koordination: Sigfried Atzmon (68), Führungen: Anke Wäcken (45), Schriftführerinnen: Lucia Schlößl (50) und Eva Vogelgsang (66), Kassier: Gerhard Abtmayr (48), Betreuung des Gebäudes: Gerhard Wittig. Sonstige Aktivitäten: Ursula Seefried (60, ehem. Bgm. von Hainsfarth), Dr. Jochen Blumbach (65), Gründungsmitglieder: Dr. Wolfgang Kavasch (65), Carl Völkel (60). Seit 20.7.2010 Ehrenmitglied. Prof. Herbert Immenkötter, Augsburg.

Der Freundeskreis hat ca. 80 Mitglieder, die durch ihre Beiträge am Gesamtaufwand beteiligt sind.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Gute Kontakte zur evangelischen und katholischen Kirche und zu den Schulen der Region. Die Schulen werden regelmäßig zu den Veranstaltungen eingeladen. Am 30.7.2010 und 31.7. finden erstmals in der Synagoge standesamtliche Hochzeiten statt. Kinderferienprogramm: Jüdische und christliche Spuren in der Nachbarschaft – Erkundungstour.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Der FK will seine Arbeit auch in Zukunft mit den beiden erfolgreichen Schwerpunkten (Führungen und Veranstaltungen) fortsetzen. Der FK sieht es als wichtig an, in der Synagoge Informationstafeln anzubringen, um interessierte Besucher auch dann über die Geschichte der Synagoge und des Ortes Hainsfarth informieren zu können, wenn die ehrenamtlichen Mitarbeiter verhindert sind. Darüber hinaus möchte der FK gern Vitrinen anschaffen, in denen zu Lehrzwecken jüdische Kultgegenstände, Bilder und Literatur gezeigt werden können.

Finanzierung:

Restaurierung der Synagoge durch die Gemeinde

Eigentümer der Synagoge ist die Gemeinde Hainsfarth, die auch für den Unterhalt aufkommt. Zu den Kosten für den Unterhalt der Synagoge können wir keine Aussage machen (Geschätzte Kosten ca. 3.000 - 4.000.- € im Jahr)

Eintrittsgeld pro Person 1.- € (erhält die Gemeinde)

Der Unterhalt für die Synagoge ist nicht durch Eintrittsgelder oder Spenden gesichert.

Die Finanzierung der Veranstaltungen oder sonstiger Ereignisse muss vom FK selbst getragen werden. Der Freundeskreis ist ständig bemüht Kooperations-Partner oder Sponsoren für kulturelle Maßnahmen in der Synagoge zu gewinnen.

Anschaffungen können aus Kostengründen nicht getätigt werden, man ist bemüht Spender zu finden.

Kontaktdaten:

Sigfried Atzmon
Freundeskreis Synagoge Hainsfarth e.V.
Wagga-Wagga-Str. 81
86720 Nördlingen

Tel. 09081/2750539

Fax: 09081/2750542

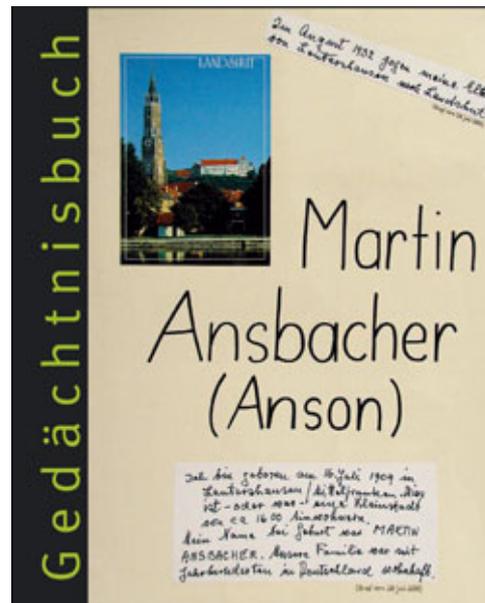
E-Mail: sigi.atzmon@freenet.de

Homepage: www.synagoge-Hainsfarth.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Gedächtnisbuch für Häftlinge des KZ Dachau „Namen statt Nummern“

1. Preis



Auseinandersetzen mit Einzelschicksalen, Recherche nach Einzelbiografien, Wertorientierung für das eigene Handeln. Eine Alternative zur zunehmend als entfremdet empfundenen Erinnerungskultur, vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene, aber auch für andere Interessierte. Bisher 130 Gedächtnisblätter / ca. 20 Blätter in Arbeit/ ergänzt durch eine Internationale Wanderausstellung (2008) und eine weitere ergänzende Ausstellung (2009). Das Projekt ist nicht ausschließlich auf Deutschland beschränkt. Neben der Weiterarbeit in der bisherigen Form wird in den nächsten drei Jahren ein neuer Schwerpunkt auf Biografien von Häftlingen des Landkreises Dachau liegen.

Konzeption:

Bewahrung der Erinnerung an Häftlinge des KZ Dachau in Form einer Erarbeitung eines individuellen Gedächtnisblattes, um die Lebensbiografie eines Menschen des KZ nachzuzeichnen und wieder sichtbar zu machen. Es bietet die Möglichkeit, sich über die Geschichte eines Einzelnen an die Geschichte der Zeit des Nationalsozialismus anzunähern und aus der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen. An den Ergebnissen sollen die Besucher der Gedenkstätte und eine möglichst große Öffentlichkeit außerhalb der Gedenkstätte durch die Gedächtnisblätter und den Besuch der Wanderausstellungen partizipieren (6 Länder / 50 Orte / ca. 60.000 Besucher). Die Mitarbeit ist orts- und altersunabhängig und setzt auf Eigeninitiative von Einzelnen. Die Blätter werden jeweils am 22. März, dem Tag der Errichtung des KZ Dachau, vorgestellt, um diesen Jahrestag im öffentlichen Bewusstsein zu erhalten.

Vorgehensweise:

Zeitlich begrenzte und projektbezogene Mitarbeit, Begegnung mit Überlebenden und deren Angehörigen, eigenständige und eigenverantwortliche Recherchen in Archiven, privaten Sammlungen und Literatur, Begleitung und Betreuung durch Projektleitung.

Angebot:

Zeitlich begrenzte und projektbezogene Mitarbeit, Recherche durch die Biografie eines ehem. Häftlings, Auseinandersetzung mit der Geschichte des KZ Dachau, selbstverantwortliches Lernen, geschichtliche und politische Auseinandersetzung, eigene Wertvorstellungen, Möglichkeit zur Einstellungs- und Haltungsänderung, Verknüpfung zwischen Geschichte von Staat und Gesellschaft mit der eigenen Lebensgeschichte.

Zielgruppe:

Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Seit 1999 ca. 150 ehrenamtliche Mitarbeiter im Alter von 16 bis ca. 65 Jahren.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Das Gedächtnisbuch wird erst durch das ehrenamtliche Engagement von vielen sehr unterschiedlichen Menschen möglich, bezieht alle Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten mit ein. Durch die grenzüberschreitende Mitarbeit bekommt das Projekt auch einen internationalen Aspekt. Die Int. Wanderausstellung, die bisher in 6 europäischen Ländern an über 50 Orten gezeigt wurde, und bisher von ca. 60.000 Menschen besucht wurde, unterstützt diesen bürgerschaftlichen Prozess in sehr großer Breite. Durch die Ausstellung werden Initiativen vor Ort ausgelöst, z.B. Straßenumbenennung, lokales Gedenken.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Durch die Erstellung eines Gedächtnisblattes erarbeitet sich der Verfasser Wissen, das in besonderem Maße die alltägliche, schrittweise Diskriminierung und Ausgrenzung der Opfer aus dem öffentlichen und privaten Leben betrifft. Über den Bezug zum Alltag des Verfolgten wird ein Teil des „Unfassbaren“ konkreter - ein Verstehensprozess wird initiiert. Ein konkreterer Einblick in den Alltag des KZ Dachau wird möglich. So kann die Dimension des Terrors deutlicher und klarer wahrgenommen werden. Durch die Nähe zum Gesprächspartner beim Erarbeiten des Gedächtnisblattes werden Informationen nicht nur „passiv“ aufgenommen, sondern als authentisch empfunden. Verfolgung und Verhaftung haben das Leben der Überlebenden zu einem Zeitpunkt radikal verändert als viele von ihnen im gleichen Alter waren, wie ihre jugendlichen Biografen es heute sind. Über zunächst noch bestehende Parallelen in der Lebenssituation (Ausbildung, Zukunftsperspektiven, Hoffnungen, etc.) ergeben sich Vergleichsmöglichkeiten und Anknüpfungspunkte für einen Verstehens- und Lernprozess. So wird erfahrbar, dass Politik und Gesellschaft in einem engen Zusammenhang mit dem Entwicklungsweg des Individuums stehen. Verdeutlichen, wie sich Politik und gesellschaftliche Rahmenbedingungen auf das Leben eines Einzelnen auswirken. Zusammenhänge zwischen „Großem“ (Politik und Gesellschaft) und „Kleinem“ (persönliche Lebensumstände, Privatleben, Lebenspläne) werden erfahrbarer. Durch diese Form der Erinnerung wird der Hilflosigkeit und dem beklemmenden Gefühl beim Erinnern etwas ganz Entscheidendes entgegengesetzt. Die Menschen bleiben nicht hilflos und starr, sondern erhalten eine Möglichkeit zum Handeln. Sie gestalten aktiv die Erinnerung, und Erinnerung bleibt nicht nur ein starres Ereignis in der Vergangenheit. Dies ist eine nachhaltige Erfahrung, die weit über die Gedächtnisblätter hinauswirkt.

Finanzierung:

1/3 Trägerkreis (7.500,-- €)

2/3 Spenden und Zuschüsse (15.000,-- €)

Seit 2005 eine Stelle für die Projektleitung von 11 Stunden pro Woche für die Begleitung der ehrenamtlich Mitarbeitenden

Preisträger: „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2008“ vom Bündnis für Demokratie und Toleranz

Förderung der Ausstellung „Namen statt Nummern“ durch die EU

Unterstützung bei Einzelprojekten des Gedächtnisprojektes u.a. von Renovabis, Bayer. Staatskanzlei, Städte München und Heidelberg, Bayer. Lehrerverband

Kontaktdaten:

Trägerkreis „Gedächtnisbuch für Häftlinge des KZ Dachau“
bestehend aus:

- Dachauer Forum
- Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau
- Förderverein für intern. Jugend- und Gedenkstättenarbeit in Dachau
- Kath. Seelsorge in der KZ-Gedenkstätte Dachau
- Jugendgästehaus Dachau

c/o Evang. Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau
Alte Römerstr. 87
85221 Dachau

Tel. 08131/351514

Ansprechpartner: Diakon Klaus Schultz

E-Mail: kl.schultz@t-online.de

Homepage: www.gedaechtnisbuch.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Gedenk- und Erinnerungsstätte Langer Gang



Konzeption:

Der „Verein gegen das Vergessen – Zum Gedenken für die Opfer der NS-Diktatur in der Region Hof“ setzt sich dafür ein, die Erinnerung an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft wach zu halten. Zu diesem Zweck hat er die Gedenkstätte Langer Gang eingerichtet. Außerdem bemüht er sich um die Erarbeitung von Dokumentationsmaterial, Öffentlichkeitsarbeit, Ehrung der Opfer des Nationalsozialismus, Beschaffung der erforderlichen Geldmittel, Förderung und Erweiterung des Wissens, insbesondere der Jugend, über das Gewaltsystem des Nationalsozialismus und dessen Auswirkungen, u.a. durch Veranstaltungen und Führungen von Schulklassen und Jugendgruppen.

Vorgehensweise:

Im Herbst 2002 hat der Verein ein kleines Gebäude im Garten des evangelischen Vereinshauses in Schwarzenbach a.d. Saale von der Evangelischen Kirchengemeinde zu einem symbolischen Preis gekauft. Seit Januar 2003 ist der Verein als Eigentümer im Grundbuch eingetragen. Nach einer Totalsanierung des Gebäudes wurde im November 2004 die Gedenk- und Erinnerungsstätte „Langer Gang“ eröffnet.

Die Gestaltung der Gedenkstätte wurden von drei namhaften Künstlern aus der Region übernommen: In Bild- und Tondokumenten wird an die Opfer der NS-Diktatur in der Region Hof erinnert.

Angebot:

Die Gedenkstätte ist regelmäßig jeden 1. Sonntag im Monat (von 14-16 Uhr) geöffnet. Führungen von Gruppen und Schulklassen sind nach telefonischer Vereinbarung jederzeit möglich.

Zielgruppe:

Zeitzeugen ebenso wie die Nachkriegsgeneration und vor allem die Jugend, die sich über die Verbrechen der NS-Zeit informiert.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Der Verein hat derzeit 45 Mitglieder (50-65 Jahre), die sich ehrenamtlich engagieren.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Bürger aus Schwarzenbach a.d. Saale, aus der Region und auch viele Gäste von weit her interessieren sich für das Angebot. Seit der Eröffnung haben sich 1.500 Besucher ins Gästebuch eingetragen.

Wir legen großen Wert darauf, bei aktuellen Anlässen mit Informationsangeboten präsent zu sein, u.a. in Wunsiedel beim „Tag der Demokratie“ und wir halten Verbindung zu Gleichgesinnten im tschechischen Volary.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Durch die Internetseite des Vereins ist die Gedenkstätte auch vielen Gruppen, die ähnliche Gedenkarbeit leisten, bekannt. Bei den Besuchen wird immer wieder die Erfahrung gemacht, dass Zeitzeugen bis zum Zeitpunkt ihres Besuches in der Gedenkstätte geschwiegen haben, und im Angesicht der Erinnerung ihre Erlebnisse erstmals berichten.

Finanzierung:

Der Verein ist Eigentümer des Gebäudes.

Rund 50.000 Euro wurden bei der Sanierung investiert.

Unterstützung durch

- die Kommission der Europäischen Union
- Oberfrankenstiftung
- Sparkassenstiftung
- Landratsamt Hof
- und viele Spender

Für den Besuch der Gedenkstätte „Langer Gang“ wird kein Eintritt erhoben.

Der Unterhalt des Gebäudes kostet den Verein jährlich ca. 1.500 €, die alleine durch Mitgliedsbeiträge und Spenden gedeckt werden.

Zuschüsse gibt es keine.

Kontaktdaten:

Günther Niepel

2. Vorsitzender

VEREIN GEGEN DAS VERGESSEN – zum Gedenken für die Opfer der NS-Diktatur in der Region Hof

Lindenweg 9

95126 Schwarzenbach a.d. Saale

Tel. 09284/6455

Fax 09284/9499218

E-Mail: langergang@gmx.de

Homepage: www.schwarzenbach-saale.de/langer-gang

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Gedenkarbeit des Bamberger Bündnisses gegen Rechtsextremismus

Konzeption:

In der Auseinandersetzung mit Neonazismus stellen Gedenktage, die an Verbrechen des Nationalsozialismus erinnern, einen Anknüpfungspunkt zwischen dem Nationalsozialismus und den aktuellen Erscheinungsformen des Neonazismus dar. Gedenktage und besonders deren Gestaltung können dabei eine Orientierung für heute und zukünftige Generationen sein. Dies umso mehr, wenn lokale und/oder regionale Ereignisse mit solchen Tagen verbunden werden. Das Wissen um die lokale Geschichte des Nationalsozialismus ins Heute übertragen, ist somit Grundlage für die aktuelle Auseinandersetzung mit Neonazismus.

Gedenkarbeit beinhaltet dabei für die Arbeitsgruppe:

- Rückschau halten auf einen Staat der totalen Unmenschlichkeit und der Zerstörung aller humanitären Traditionen
- Diese Rückschau geschieht vorrangig unter lokalen und regionalen Aspekten
- Gedenktage werden gestaltet unter multimedialem Einsatz für eine breite Öffentlichkeit
- Dokumentierung der Ergebnisse und deren Veröffentlichung als Beleg für die Zukunft.
- Themenorientierte Erstellung von (Wander-)Ausstellungen zum Einsatz in Schulen und öffentlichen Gebäuden oder Plätzen.

Vorgehensweise:

Die für alle Interessierten offene Arbeitsgruppe trifft sich regelmäßig monatlich oder auch wöchentlich, abhängig von den zeitlichen Vorhaben.

Angebot:

SchülerInnen des Clavius-Gymnasiums erarbeiteten in Kooperation mit der Kulturwerkstatt eine szenische Darstellung zur Gesellschaft Ressource. Weiter gab es aktive Beiträge der Israelitischen Kultusgemeinde, der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten Bamberg, des DB-Museums Nürnberg und von Mitgliedern der Universität Bamberg.

Zielgruppe:

- Schulen (bes. Mittel- und Oberschulen) zur Ergänzung des Geschichtsunterrichts.
- Interessierte Erwachsene jeglichen Alters
- freie Bildungsträger (Bildungswerke von DGB, Kirchen, Volkshochschule)

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Mittlerweile hat sich ein interessierter ehrenamtlicher Mitarbeiterkreis von insgesamt ca. 15 Personen im Alter zwischen 16 und 66 Jahren gebildet.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Neben Vertretern aus dem Evangelischen Dekanat, der Israelitischen Kultusgemeinde, der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten Bamberg und der Kulturwerkstatt wirken vor allem auch sehr interessierte und aktive Einzelpersonen mit.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Das bisherige Auftreten und die bisherigen Darstellungen haben sehr großes Interesse der Öffentlichkeit hervorgerufen. Ebenso haben sich Schulen interessiert für die Ausstellungen gezeigt. Das Interesse an der Bamberger Geschichte des „Dritten Reiches“ wurde vermehrt geweckt, neu entdeckte archivarische Ergänzungen konnten das Wissen über die lokale Geschichte erweitern.

Finanzierung:

Bisher wurden die Projekte weitestgehend aus dem Spendenfonds des Bamberger Bündnisses gegen Rechtsextremismus finanziert.

Für die Veröffentlichung der Broschüre über den „Gedenkweg“ konnten wir zusätzliche finanzielle Unterstützung erfahren vom

- „Verein zur Förderung der jüdischen Kultur und Geschichte Bambergs e.V.“,
- vom Bürgerverein Bamberg-Mitte und
- weiteren Organisationen sowie
- durch das Pressehaus der lokalen Tageszeitung „Fränkischer Tag“

Kontaktdaten:

Werner Schnabel
Am Forst 16
96123 Litzendorf

Tel. 09505/436

E-Mail: werner.schnabel@enlightning.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Gedenktafel „Regierungslager B“ 1946 an der Schallschutzmauer Friedberger Straße in Augsburg

Konzeption:

Anbringung einer Gedenktafel durch die Stadt Augsburg mit folgendem Text:

„1946 befand sich hier auf der ‚Vierziger Wiese‘ das ‚Regierungslager B‘ zur Aufnahme von vertriebenen Deutschen. Augsburg war der größte Zielbahnhof für Vertriebenentransporte aus dem Sudetenland in der Amerikanischen Besatzungszone. In neun Monaten erreichten 156 Transporte aus der Tschechoslowakei mit über 180.000 Sudetendeutschen die schwäbische Hauptstadt. Durch die Zusammenarbeit der Regierung von Schwaben und des Diözesan-Caritasverbandes Augsburg ist es gelungen, den Heimatvertriebenen eine neue Zukunft zu ermöglichen. Die Sudetendeutschen und andere Vertriebenengruppen haben wesentlichen Anteil am Wiederaufbau von Schwaben und Augsburg.“

Vorgehensweise:

Chronologie der Initiative „Kultur des Erinnerns“ in Augsburg:

- Dr. Kotzian entdeckt bei der Recherche zu einer Sonderseite der „Augsburger Allgemeinen“ zum Thema „40 Jahre Kriegsende, Flucht und Vertreibung“, dass Augsburg größter Zielbahnhof für Vertriebenentransporte aus dem Sudetenland in die Amerikanische Besatzungszone war.
- Dr. Kotzian zeichnet für Konzeption und Durchführung einer Ausstellung mit dem Titel „Als nach Schwaben Menschen geliefert wurden ... - 50 Jahre Vertreibung“ im Bukowina-Institut Augsburg verantwortlich und für die Gestaltung einer Bilderwand zum Regierungslager B „Vierziger Wiese“ Ende der 90er Jahre wird eine Schallschutzmauer an der Friedberger Straße errichtet.
- Beim Neujahrsempfang der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu 60 Jahre Vertreibung Vorschlag Gedenktafel an der Schallschutzmauer anzubringen.
- Dr. Kotzian hält Rede zum Tag der Heimat, OB Dr. Gribl verlangt Manuskriptseiten mit Vorschlag.
- SPD-Stadträtin Sieglinde Wisniewski bringt Antrag auf Errichtung der Gedenktafel bei OB Gribl ein
- Standortdiskussion, Einbindung des BdV, Textabstimmung
- OB Dr. Gribl präsentiert die Gedenktafel beim Sudetendeutschen Tag 2010 in Augsburg
- Anbringung und Enthüllung der Gedenktafel

Angebot:

Der Projektvorschlag war ein Angebot an die Stadt Augsburg, ihre besondere Rolle und Bedeutung im Zusammenhang mit der Vertreibung der Sudetendeutschen zu betonen.

Zielgruppe:

Die gesamte Bevölkerung der Stadt Augsburg, zunächst der Stadtrat als kommunaler Träger und insbesondere alle noch lebenden Zeitzeugen.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Amtsträger des Bundes der Vertriebenen und der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Zeitzeugen aus der ehemaligen Jugendgruppe der Ackermann-Gemeinde des Regierungslagers B (Alter über 70, wer könnte sonst Zeitzeuge sein?)

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Stadtspitze, Stadtrat, Kulturreferat, Stadtarchiv, Vertriebenenverbände, Landsmannschaften, breite Öffentlichkeit durch Berichterstattung in der Augsburger Allgemeinen

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Vom Vorschlag bis zur Realisierung der Idee vergingen 4 Jahre. Das Thema soll durch weitere Gestaltung der Schallschutzwand mit Begriffen wie „Heimatlos“, „Unterwegs“, „Ankommen“, „Fremde“ etc. weiter gestaltet und aktualisiert werden, um Erinnern und Gedenken in aktives Nachdenken und Handeln zu verwandeln.

Finanzierung und Trägerschaft:

Kulturreferat der Stadt Augsburg

Kontaktdaten:

Dr. Ortfried Kotzian
Hermann-Löns-Str. 3
86161 Augsburg

Tel. 0821/552314

E-Mail: diekotzians@yahoo.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht - „7 Flammen gegen das Vergessen“



Konzeption:

Am 9. November 1938 brannten in Deutschland die jüdischen Synagogen. Die Erinnerung an die Geschehnisse in der Geschichte Regensburgs, das Gedenken an die Opfer der Reichspogromnacht, aber auch die kritische Auseinandersetzung mit den Tätern und die Mahnung zur Wachsamkeit heute sind Ziele der Veranstaltung. Zivilcourage ist auch in unserer Gesellschaft gefragt. Mit der Gedenkveranstaltung beziehen die Kooperationspartner gemeinsame Stellung, setzen Zeichen, zeigen Parallelen zur Gegenwart auf und schaffen Möglichkeiten des Gesprächs.

Vorgehensweise:

Das Vorbereitungsteam recherchiert nach historischem Material, findet ein Thema und arbeitet inhaltliche Parallelen zur heutigen Lebenswelt heraus z.B. durch das Drehen eines Filmes. Aus verschiedenen Bausteinen entwickelt das Team das Programm für die zweistündige Abendveranstaltung in der Regensburger Altstadt. Die „Menorah“, der siebenarmige Kerzenleuchter, wurde zum wesentlichen Symbol für die Veranstaltung und gab ihr den Titel.

Angebot:

Am 9. November 2009 begann die Gedenkveranstaltung in der evangelischen Neupfarrkirche, die direkt neben dem Grundriss der mittelalterlichen Synagoge steht, mit einer Einführung in das dieses Jahr gewählte Thema der Deportation.

Dann machten sich die 120 Teilnehmenden auf den Weg, um Stolpersteine von jungen Menschen in der Regensburger Altstadt zu besuchen. An jedem dieser Steine führte eine Gruppe von Mitarbeitenden eine vorbereitete Aktion durch wie kurze Biographie des Opfers, stilles Gedenken, Text, Bezug zum Haus, Lied, jüdische Klarinettenmusik, Pantomime.

Die letzte Station der Veranstaltung war der jüdische Friedhof, wo ein Mitglied der jüdischen Gemeinde mit meditativen Gedanken, Liedern und Gebeten eine Abschlussandacht gestaltete.

Zielgruppe:

Zu dieser Gedenkveranstaltung sind Jugendliche und junge Erwachsene, aber auch Interessierte jeden Alters eingeladen.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

An der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung sind ungefähr 20 ehrenamtliche Mitarbeitende im Alter von 14 bis 26 Jahren aktiv beteiligt.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Bei der Vorführung der Multimediainstallation 2008 blieben sogar Passanten auf dem Neupfarrplatz stehen und begleiteten den weiteren Verlauf. Einige Stammbesucher unterstützen die Veranstaltung durch ihr Kommen und Beiträge wie z.B. ein Grußwort oder die Schirmherrschaft. Die „7 Flammen gegen das Vergessen“ werden sowohl von Seiten der Kirche als auch der Stadt Regensburg sehr positiv wahrgenommen.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Veranstaltung motiviert junge Menschen, sich eingehender mit dem Thema auseinanderzusetzen und Regensburger Juden kennenzulernen. Deshalb soll sie weiterentwickelt und -geführt werden.

Die Gedenkveranstaltung hat bei den Kooperationspartnern einen festen Platz im Jahresplan und fand 2009 bereits zum 5. Mal statt.

Die Vorbereitung in einem Team aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden der Kooperationspartner dauert je nach Größe der Veranstaltung bis zu 9 Monate.

Förderung durch das Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

Ausgezeichnet vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz gegen Extremismus und Gewalt“ 2008 mit der Urkunde für Engagement und Zivilcourage und mit einem Preisgeld von 1.000,-- €

Teilnahme an der „Galerie guter Praxis“ (Ausstellung von innovativen, missionarischen und übertragbaren Beispielen guter Praxis) 2009 der Evangelischen Kirche in Deutschland

vorgestellt im Zentrum Jugend des Ökumenischen Kirchentags 2010

Kontaktdaten:

Evangelische Jugend im Dekanatsbezirk Regensburg
Hemauerstr. 20a
93047 Regensburg

Tel. 0941/5998972
Fax: 0941/56712195

E-Mail: info@ej-regensburg.de
Homepage: www.ej-regensburg.de

Ansprechpartnerin:
Frau Kirstin Kuntz
Tel. 0941/5958564

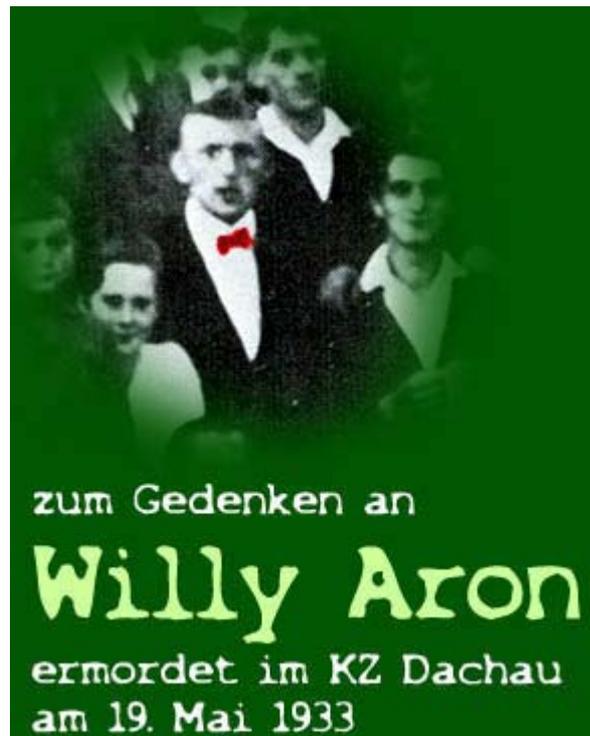
E-Mail: kuntz@ej-regensburg.de

mit den Kooperationspartnern:

- Katholische Jugendstellen Regensburg-Stadt und -Land
- BDkJ Kreisverbände Regensburg-Stadt und -Land
- Jüdische Gemeinde Regensburg

zurück zum Inhaltsverzeichnis

... gegen das Vergessen - für Zivilcourage, Demokratie, Menschenrechte und Toleranz



Konzeption:

„Ein Zeichen setzen gegen das Vergessen“ - diesem Ziel hat sich die 2003 gegründete Willy-Aron-Gesellschaft e.V. Bamberg verschrieben. Mit dem Einsatz für Zivilcourage sowie dem aktiven Eintreten für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz soll das Vermächtnis Willy Arons (*1907 in Bamberg, †1933 im KZ Dachau) weiter getragen werden. Der Verein unterstützt die Forschung über Willy Aron und andere Personen aus der Bamberger Region, die im gleichen Geist handelten. Ebenso sollen Bürger und Organisationen ausgezeichnet werden, die Geiste Arons Zivilcourage gezeigt und sich in diesem Sinne verdient gemacht haben. Die Gesellschaft versteht sich ausdrücklich als parteipolitisch unabhängig und konfessionell ungebunden.

Vorgehensweise:

Als Veranstalterin führt die Willy-Aron-Gesellschaft regelmäßig öffentliche Veranstaltungen durch. Sie kooperiert mit regionalen Bildungsträgern, der Kommune, Schulen und Religionsgemeinschaften.

Als externe Partnerin unterstützt sie Lehrkräfte, Schüler und Schulen direkt beim Thema „Erinnerung“ und „Zivilcourage“ (Zug der Erinnerung, Ausstellung, Vorträge).

Als Herausgeberin dokumentiert sie in ihren Arbeitspapieren Forschungsergebnisse und Veranstaltungen.

Sie organisiert die Verlegung von „Stolpersteinen“ und steht als Dialogpartnerin zur Verfügung.

Angebot:

- Öffentliche Veranstaltungen und Gedenkfeiern zum Gedenken an Willy Aron, Claus Schenk von Stauffenberg, Hans Wölfel, Thomas Dehler und andere Personen, die im gleichen Geist gehandelt haben.
- Jährlich die große Zivilcourage-Rede einer Persönlichkeit des öffentlichen Lebens.
- Veröffentlichungen in Arbeitspapieren.
- Stiftung und Verleihung eines „Zivilcourage-Preises“ an eine Person, einen Verein, eine Institution oder eine Kommune, die sich im Sinne Willy Arons besonders für Zivilcourage eingesetzt hat.

- Presseartikel und eine umfangreiche Homepage (www.willy-aron-gesellschaft.de) informieren über alle Aktionen und Projekte der Willy-Aron-Gesellschaft.
- Für 2010 ist die Errichtung eines „Bamberger Widerstandsdenkmals“ geplant. In einem zweijährigen Dialog wurde dazu ein bisher einmaliges Konzept entwickelt, das Widerstandskämpfer verschiedener politischer Richtungen vereint und bei aller Unterschiedlichkeit das Verbindende thematisiert. Das Denkmal ist als Bürgerdenkmal konzipiert und soll im Herzen Bambergs an der Universität seinen Platz finden.

Zielgruppe:

Alle Bürgerinnen und Bürger der Region und der Stadt Bamberg, sowie die in- und ausländischen Besucher der Weltkulturerbestadt. Ein besonderes Anliegen ist die Zusammenarbeit mit Schulen.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

10 ständige Mitarbeiter im Alter von 26 bis 67 Jahren (Vorstandschafft, Redaktion, Stolperstein-Organisationsgruppe).

Je nach Bedarf arbeiten bis zu 20 Ehrenamtliche im Alter von 24 bis 77 Jahren mit.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Veranstaltungen der Willy-Aron-Gesellschaft sind öffentlich. Die Bürgerschaft wird durch Plakate eingeladen und durch verschiedene Medien regelmäßig informiert. Auf der Homepage können Interessierte die Arbeitspapiere nachlesen und ihre Meinung äußern. Mitglieder der Willy-Aron-Gesellschaft gehen in Schulen und arbeiten mit Lehrkräften zusammen.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Arbeit der Willy-Aron-Gesellschaft fördert nachhaltig die reflektierte Erinnerung und Auseinandersetzung mit Persönlichkeiten, die auch in unserer Gesellschaftsordnung noch als Leitbilder für Zivilcourage und für das Eintreten für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz dienen können. Inzwischen besteht auch aus dem Ausland ein wachsendes Interesse an ihrer konsequenten Erinnerungsarbeit. Mit dem geplanten Bürgerdenkmal wird dieses Interesse noch wachsen.

Finanzierung:

Die Willy-Aron-Gesellschaft finanziert sich über die Mitgliedsbeiträge und Sponsoren.

Die Mitglieder arbeiten unentgeltlich.

Die Gesamtkosten des Denkmals belaufen sich nach Angaben des Künstlers Albert Ultsch auf etwas über 100.000 €. Ein Drittel der Kosten ist bereits durch das Engagement eines Sponsors gedeckt.

Für den noch offenen Betrag ist ein Spendenkonto für Unterstützer eingerichtet. Weil das Bamberger Widerstandsdenkmal als Bürgerdenkmal konzipiert ist, ist jeder noch so kleine Beitrag aus der Bürgerschaft willkommen. Alle sollen dazu beitragen können.

Kontaktdaten:

Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.
c/o Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt
Neue Siedlung 8
96135 Stegaurach

Tel. 0951/5191734

Fax: 0951/9179699

E-Mail: n.cz-schmitt@willy-aron-gesellschaft.de

Homepage: www.willy-aron-gesellschaft.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Georg-Elser-Initiative



Konzeption:

Den vor 17 Jahren fast vergessenen Bürgerbräuattentäter Georg Elser ins allgemeine Bewusstsein zu rücken, den Namen mit der Tat zu verbinden und ihm den Platz in der Geschichte des deutschen Widerstandes zu verschaffen, der ihm gebührt.

Vorgehensweise:

Seit 1993 auf allen Ebenen: Ausstellungen, Führungen, Vorträge, Lesung; Sendung, Broschüren.

Erfolge: Benennung des Georg-Elser-Platzes,
Ins-Leben-Rufen des Georg-Elser-Preises und
Initiieren des Georg-Elser-Denkmal an der Türkenschule

Angebot:

Weitersammeln für ein **würdiges** Elser-Denkmal (Hrdlicka hatte sich bereit erklärt, es zu schaffen, die Stadt lehnte es ab, er starb). Es gibt noch einen Sponsor, der bereit wäre, 10.000,-- € beizutragen.

Zusammenstellung eines Elser-Heftes mit den Aktivitäten 2009/2010 der Georg-Elser-Reihe.

Zielgruppe:

Jeder, der sich für das Dritte Reich und „Elser in München“ (geplantes Buch) interessiert.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Seit 17 Jahren wechselnde Mitarbeiter jeden Alters (vom Schüler bis zum Pensionär).

Zu Beginn aus der „Aktion Maxvorstand“, aus der Nachbarschaft und dem Freundeskreis - nie mehr als 5 bis 7 Personen gleichzeitig.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Weil öffentlich (am Elser-Platz, der Seidlvilla, im Gasteig, im neuen Rathaus, kleinem Sitzungssaal, im Alten Rathaus, in der Regierung von Oberbayern, in der Akademie der Bildenden Künste, in Theatern und Wirtschaften) immer mit und für die Bürger (und Politiker).

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Durch unseren Einsatz und den Einsatz anderer Georg-Elster-Initiativen hat sich das Bild Georg Elzers verändert: Er wird jetzt anerkannt, aber noch nicht genug. Er muss noch an die Seite der „Weißen Rose“ und des „20. Juli“ gerückt werden. Alles, was in München für Georg Elser passiert, basierte auf bürgerschaftlichem (unbezahltem und beharrlichem) Engagement und hat nichts mit Parteien zu tun. Aus dem „Jein“ der Politiker wurde ein: „Ja, aber ...“. Immerhin. Jetzt noch ein würdiges Denkmal (vielleicht von der Schnitzschule in Oberammergau).

Finanzierung:

Spenden, Sponsoren, Eigenmittel;

Auszeichnungen:

2000: Ernst-Hoferichter-Preis (für schriftstellerische Tätigkeit)

2009: Marion-Samuel-Preis (für Elser-Aktivitäten)

Kontaktdaten:

Dr. Hella Schlumberger
Türkenstr. 61, Rgb.
80799 München
Tel. 089/2723217
Fax: 089/18934840

Homepage:

<http://www.georg-elser-arbeitskreis.de/muenchen/>

<http://www.georg-elser.net/muenchen/>

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V.



mit den Projekten

- Simon-Snopkowski-Preis
- Jüdische Kulturtage München
- Ausstellung „Hoffnung trotz allem“

Konzeption:

Motivation zur Erinnerung an den Holocaust und die reiche jüdische Geschichte in Bayern und Wecken eines besseren Verständnisses für die jüdischen Mitmenschen und deren Kultur

Vorgehensweise:

Konzeption - Organisation - Durchführung - Nachbereitung

Angebot:

Simon-Snopkowski-Preis: Schüler forschen in der jüdischen Geschichte

Jüdische Kulturtage: Konzerte, Vorträge, Dokumentarfilme, Lesungen, Theaterinszenierungen

Ausstellung
„Hoffnung trotz allem“: Vermittlung der jüdischen Nachkriegsgeschichte in Bayern

Zielgruppe:

Schüler, Schülerinnen, breite Öffentlichkeit

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

fünf ehrenamtliche Mitarbeiter im Alter zwischen 35 und 70 Jahren

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Seit 1987 führen wir Jüdische Kulturtage im Städtischen Kulturzentrum Münchens (Gasteig) durch und erhalten für das Programm große Aufmerksamkeit von Publikum aller Altersgruppen. Gleiches gilt für die verschiedenen Präsentationen der Ausstellung „Hoffnung trotz allem“. Der Simon-Snopkowski-Preis motiviert Schüler auf Landesebene, sich mit dem Holocaust und der jüdischen Geschichte zu befassen.

Finanzierung:

Staatzuschuss

Spenden

Mitgliedsbeiträge

Einnahmen aus Veranstaltungen

Träger:

Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V.

Kontaktdaten:

Ilse Ruth Snopkowski

Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V.

Bülówstr. 9

81679 München

Tel. 089/221253

Fax 089/2289399

E-Mail: juedischekulturmuenchen@t-online.de

Homepage: www.juedischekulturmuenchen.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

„... gespielt haben wir in den Trümmern - Zeitzeugenarbeit der Nachkriegsgeneration“

In dem Projekt wird persönlich erlebte Nachkriegsgeschichte im Gespräch zusammengetragen und mit anschaulichen Materialien (Fotos, Gegenstände, Karten) versehen. In Veranstaltungen und im Unterricht werden die Ergebnisse in unterschiedlichen „Settings“ an die nachfolgenden Generationen weitergegeben.

Konzeption:

Die Idee entstand durch eine Gruppe von Teilnehmern des Projekts „Kulturführerschein“, die ein Gespräch mit einer Zeitzeugengruppe zur Kriegszeit führte. Es wurde bewusst, dass die „Nachkriegskinder“ bald die nächsten befragbaren Zeitzeugen sein werden.

Das Projekt „... gespielt haben wir in den Trümmern - Zeitzeugenarbeit der Nachkriegsgeneration“ verbindet vier Aspekte miteinander:

- 1) das biographische Erzählen der Generation, die zum Ende oder kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs geboren wurde (ca. 1945 - 1955)
- 2) die Einordnung in geschichtliche Zusammenhänge durch die regelmäßige Rückkopplung des Erlebten mit einem Historiker des Instituts für Regionalgeschichte - Geschichte-für-Alle
- 3) die methodische Aufarbeitung für Gruppen und Schulklassen
- 4) die Weitergabe von persönlich erlebter Geschichte an die nächste Generation in Erzählcafés oder im Unterricht

Vorgehensweise:

Zunächst hat sich die Gruppe lange mit der Erzählarbeit beschäftigt, die protokolliert wurde. Es haben sich Themenbereiche herausgebildet, auf die man sich dann konzentriert hat. Ein erster Versuch wurde mit dem Thema „Heimat“ im Rahmen eines Erzählcafés gemacht. Inzwischen laufen die Erzählarbeit, das Sammeln von Anschauungsmaterial und die Aufbereitung für konkrete Angebote parallel. Ca. 3mal im Jahr werden verschiedene offene Fragestellungen aus den persönlichen Erinnerungen durch Einordnung zusammen mit einem Historiker bearbeitet. Die pädagogische Referentin übernimmt die Arbeit des Inputs, der Protokollierung und der administrativen Arbeiten (Flyer, Kontakte zu Gruppen, Vorstellung des Projekts in anderen Organisationen ...)

Angebot:

Das Angebot besteht aus der Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen eigene Geschichte weiterzugeben, diese mit Hilfe eines Historikers einzuordnen und schließlich in Veranstaltungen, Erzählcafés oder Unterrichtseinheiten diese selbst erlebte Geschichte weiterzugeben.

Zielgruppe:

Die Zielgruppen bestehen zum einen aus der Generation 55+, die in der Nachkriegszeit gelebt hat bzw. unmittelbar noch Auswirkungen im Gedächtnis hat, zum anderen aus den folgenden Generationen, die persönlich erlebte Geschichte vermittelt bekommen.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Ca 20 Personen im Alter von 55 bis ca. 70 Jahren.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Aus der anfänglichen Gruppe hat sich ein „harter Kern“ entwickelt, der kontinuierlich arbeitet. Im Umfeld arbeiten noch einige Personen mit in Form von Ideen, Materialbeschaffung, Zwischenfragen o.ä.

Über den Sommer wird ein Flyer erstellt, mit dem das Angebot über die Einrichtungsgrenze hinaus bekannt gemacht wird, z.B. Kulturamt, Schulamt, andere Dekanate oder Bildungswerke.

Es ist erstaunlich, wie wertvoll diese persönlich erlebte Geschichte für eine versöhnliche Rückschau auf Vergangenes ist. Vieles wird im Gespräch bearbeitet. Beeindruckend ist, wie viel „Verschüttetes“ im Gespräch wieder an die Oberfläche kommt und lebendig wird. Als Projektleiterin sehe ich hier einen wichtigen und aktiven Beitrag für ein versöhntes und demokratisches Miteinander in dieser Gesellschaft.

Träger:

Bildung-evangelisch ist ein Zusammenschluss der Evangelischen Stadtakademie (eine Einrichtung des Evangelischen Dekanats Erlangen), dem Evangelischen Bildungswerk Erlangen (in Vereinsträgerschaft) und der Presse- und Öffentlichkeitsstelle im Dekanat Erlangen.

Finanzierung:

Ausgaben bisher:

4.490,-- €

Einnahmen keine

(keine Teilnehmergebühr und keine Förderung durch andere Stellen)

Seit Beginn des Projekts wurden die Kosten ausschließlich als Eigenleistung aufgebracht. Pro Jahr bleibt eine Deckungslücke von ca. 4.500 €.

Kontaktdaten:

Dorothea Kroll-Günzel
Evangelische Stadtakademie Erlangen
Hindenburgstr. 46a
90154 Erlangen

Tel. 09131/20012

Fax: 09131/204562

E-Mail: info@bildung-evangelisch.de

Homepage: www.bildung-evangelisch.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Heimat- und Geschichtsverein Aschaffenburg-Schweinheim



Konzeption:

- Die Erforschung der Ortsgeschichte von Schweinheim
- Die Erhaltung und Pflege von Brauchtum und Mundart
- Die Weckung und Hebung des Verständnisses für Heimat und Geschichte in der Öffentlichkeit, insbesondere in der jungen Generation
- Die Sorge um die Erhaltung und Bewahrung unserer Heimatlandschaft

Vorgehensweise:

- Berichterstattung im örtlichen Mitteilungsblatt durch Berichte aus der Heimat.
- Jahressgabe für alle Mitglieder mit ausführlichen Berichten zu heimatlichen Themen
- Auftritt im Internet und regelmäßiger E-Mail-Versand von Berichten und Geschichten aus der Heimat

Angebot:

Für alle Mitglieder, Interessierte und Freunde des Vereins Vorträge für Jahrgangstreffen und Schulklassen. Führungen in der heimatlichen Umgebung. Busfahrten in die Region.

Zielgruppe:

Alle interessierten Bürger jeglicher Altersgruppen.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

15 ehrenamtliche Mitarbeiter in den Altersstufen von 45 bis 86 Jahren.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Regelmäßige Offene Treffs.

Berichterstattung im örtlichen Mitteilungsblatt durch Berichte aus der Heimat.

Versand von ca. 150 E-Mails an Mitglieder und Interessenten im In- und Ausland.

Auftritt im Internet

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Unsere Mitbürger sind an unseren Aktivitäten sehr interessiert. Dies zeigte sich im schnellen Wachstum unseres Vereins auf 380 Mitglieder in vier Jahren. Wir erhalten regelmäßig neue Bilder, Dokumente, Hinweise. Man schätzt die „Kultur der Erinnerung“. Dies zeigt sich durch Unterstützungsmaßnahmen, damit der Fortbestand des Vereins und die immer kostbareren historischen Dokumente gesichert und gleichzeitig der Öffentlichkeit zugänglich bleiben.

Finanzierung:

Durch Beiträge und Spenden.

Kontaktdaten:

Heimat- und Geschichtsverein Aschaffenburg-Schweinheim e.V.
Vorsitzender
Karl Heinz Pradel
Marienstr. 25
83743 Aschaffenburg

Tel. 06021/560587
Fax: 06021/310869

E-Mail: mail@hugv-schweinheim.de
Homepage: www.schweinheim.info

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Historische Datenbank Juden in Unterfranken

erarbeitet vom Förderkreis Haus Wolfsthalplatz e.V.

Anerkennungspreis für innovative Dokumentation



Konzeption:

Digitales Gedächtnis der jüdischen Geschichte

Sichern eines gefährdeten Kulturguts, der jüdischen Friedhöfe – Schnelle Korrekturen und Abfragen nach (kombinierten) Kriterien – Schnelle Möglichkeit zur Dokumentation jüdischer Friedhöfe unter Beteiligung ehrenamtlicher Arbeitsgruppen – Im Gegensatz zu Druckerzeugnissen Verbesserungen und Abfragen möglich – Automatisch erstellte Stammbäume – „Container“ für gescannte Dokumente – Im Internet kostenlos verfügbar, einfaches Anmeldeverfahren (Browser „Historisches Unterfranken“, dann „Juden in Unterfranken“) – Druckvorlagen für Publikationen aus der Datenbank.

Vorgehensweise:

Eingabemaske erlaubt ehrenamtliche Arbeit (Fotos, Quellen). Nach und nach werden alle Informationen aus Quellen (Standesregister über Gestapoakten zu Akten jüdischer Gemeinden) erfasst.

Angebot:

Memorbuch: Namen, Daten, Orte, Auswanderung/Deportation, Berufe (s. Anlage) – Stammbaum – Sonstige (Namen von Unternehmen, KZ-Haft etc.) – Faksimiles, Fotos von Häusern und Kultgegenständen – Daten: Über Epigrafik hinaus eine bisher nicht vorhandene Verschränkung von Friedhofsdokumentation und biografischem Handbuch, erschlossen durch Abfragen.

Zielgruppe:

Überlebende Juden und Nachkommen: Interesse an Schicksal / Geschichte ihrer Familien – Vorbereitung von Besuchen – Datengrundlagen für Forschungen (zu Trägern des Eisernen Kreuzes, bevorzugten regionalen Heiratsbeziehungen oder Berufsstrukturen) – an jüdischer

Geschichte oder Kultur interessierte Laien und Institutionen (etwa zur Vorbereitung von „Stolpersteinen“)

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Bisher Peter Körner (Historiker, 63), Oded Zingher (Programmierer, Experte für das Hebräische, 65), Dr. Josef Pechtl (Vorsitzender, Öffentlichkeitsarbeit, 47).

Externe Helfer: Vorarbeiten zu Friedhöfen, u.a. Meisterschule für Steinmetze Aschaffenburg (Bestimmen des Materials von Grabsteinen). Derzeit AG Friedhof Reistenhausen (sieben Gemeinden), Kontakt: Altbürgermeister Riedel. Dazu Alzenau (Ergänzen durch weitere Quellen) und Schöllkrippen.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Beteiligung lokaler ehrenamtlicher Gruppen in Unterfranken und darüber hinaus ist aktuelles Ziel – es stärkt die Demokratie, wenn Gruppen vor Ort zur Aufnahme der Friedhöfe oder zur Sichtung von Quellen beitragen und damit auch für Toleranz und gegen Rassenhass eintreten. In einem Projekt mit dem Hanns-Seidel-Gymnasium Hösbach sollen Schüler etwas erfahren über jüdische Geschichte, aber auch zur Praxis von Datenbankeingaben.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Das bisherige Ergebnis konnte am 31. Januar 2010 der Öffentlichkeit zur Nutzung übergeben werden. Pars pro toto sei Staatsminister Dr. Spaenle zitiert: „Ein unbedingt und in jeder Hinsicht unterstützenswertes Projekt“. Ein reges Interesse durch Nutzer der Website auch aus dem Ausland, für die es in dieser Form keine Entsprechung gibt. Die Datenbank – sie ist nicht an eine Region gebunden – kann zu einem Standard der Erinnerung an die jüdischen Gemeinden werden.

Finanzierung:

Bisher:

Durch Verein „Förderkreis Haus Wolfsthalplatz“ (Träger aus Spenden sowie aus Zuschüssen des Bezirkstags Unterfranken und der Stadt Aschaffenburg.

Künftig (geplant):

18 Monate Koordination zur Ausweitung auf Unterfranken und bis zur Übergabe an Ehrenamtliche und/oder Jüdisches Dokumentationszentrum Würzburg

(insges. 45.000 €).

Der Verein bemüht sich um die Finanzierung. Der Bezirk Unterfranken wird bei der Aufstellung seines Haushalts im Herbst über eine Beteiligung diskutieren.

Würdigung der Arbeit des Vereins und des Projekts:

Auszeichnung mit dem Kulturpreis der Stadt Aschaffenburg 2010

Kontakt Daten:

Förderkreis Haus Wolfsthalplatz e.V.

Dr. Josef Pechtl

Hettingerstr. 23

63739 Aschaffenburg

Tel. 06021/4511677

E-Mail: lizcat@gmx.de

Homepage: www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/friedhoefe/HausWolfsthalplatz

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Historisch-interkultureller Stadtrundgang München

Konzeption:

In der Einwanderungsstadt München sind die Geschichten und Erinnerungen unterschiedlicher Gruppen präsent. Sie kommen aber nicht unbedingt zur Geltung. Dabei sind alle Geschichten der hier lebenden Menschen wichtig für eine aktive gesellschaftliche Teilhabe aller an historischen und politischen Diskursen. Der historisch-interkulturelle Stadtrundgang will diese unterschiedlichen, aufeinander bezogenen Geschichten und Erinnerungen sichtbar machen und unsere Wahrnehmung von vermeintlich bekanntem Stadtraum in historisch-interkultureller Perspektive erweitern. Der Stadtrundgang thematisiert bayerisch-griechische, -türkische bzw. -osmanische und -armenische Beziehungsgeschichten, da Griechen und Türken in München in der Gegenwart mit die größten Zuwanderungsgruppen stellen.

Vorgehensweise:

Der Stadtrundgang stützt sich auf bereits recherchiertes Material der ehrenamtlich Projektbeteiligten Dogan Akhanli (türkischstämmig), Sophia Georgallidis (griechischstämmig) und Eike Stegen (deutschstämmig). Er wurde während des Ökumenischen Kirchentags im Mai 2010 zwei Mal angeboten und erfreute sich regen Zuspruchs (ca. 100 Interessierte). Dabei werden Stationen von der Feldherrnhalle entlang der Briener Straße bis zum Königsplatz zu Fuß angesteuert. Das recherchierte Material soll in der Laufzeit ergänzt werden und der Münchner Regionalgruppe von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (oder anderen interessierten Gruppen) zur permanenten Verwendung zur Verfügung gestellt werden.

Angebot:

Der historisch-interkulturelle Stadtrundgang soll in München von April bis Oktober mindestens vier Mal angeboten werden.

Zielgruppe:

Erwachsene unterschiedlicher Herkunft. Werbung besonders bei griechischen Vereinen und Vereinen mit türkeistämmigen Mitgliedern (Türkische Gemeinde, Aleviten, kurdische Vereine, armenische und aramäische Gemeinden).

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Dogan Akhanli (53), Sophia Georgallidis (53) und Eike Stegen (37).

Es sollen weitere ehrenamtliche Mitarbeiter in München motiviert werden, die das Projekt fortführen (ASF-Regionalgruppe München und andere interessierte Gruppen).

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Werbung in Vereinen, Gemeinden, Gruppen mit Mitgliedern deutscher und nichtdeutscher Herkunft; Einbeziehung dieser Gruppen mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen in diese Form der historisch-interkulturellen Begegnungsarbeit; Multiplikation durch Öffentlichkeitsarbeit und Anregung ähnlicher historisch-interkultureller Begegnungen in Münchner Stadtteilen und bayerischen Städten und Gemeinden.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die ersten beiden historisch-interkulturellen Stadtrundgänge waren mit 40 bzw. 60 Teilnehmern sehr gut besucht. Die Rückmeldungen waren sehr gut und es wurde angeregt, solche Angebote regelmäßig und auch an anderen Orten zu machen. Der Stadtrundgang thematisiert Geschichten, die vielfach nicht bekannt sind. So ist er geeignet, Wissen und Verständnis von unterschiedlichen (häufig mit widerstreitigen Erinnerungen aufeinander bezogenen) Gruppen zu befördern und eine weitere Beschäftigung mit historischen und interkulturellen Themen anzuregen.

Der Stadtrundgang im Rahmen des Ökumenischen Kirchentages wurde ehrenamtlich durchgeführt. Ausarbeitung und Durchführung der weiteren Stadtrundgänge sind ebenfalls ehrenamtlich geplant.

Träger des Projektes ist der Projektbereich Interkulturalität von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.; als Mitarbeiter des Projektbereichs Interkulturalität kann Eike Stegen bei ASF die Büro-Infrastruktur nutzen.

Das Team (D. Akhanli, S. Georgallidis, Eike Stegen) ist für ein ähnliches historisch-interkulturelles Begegnungsprojekt vom Bündnis für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet worden.

Kontaktdaten:

Eike Stegen
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.
Auguststr. 80
10117 Berlin

Tel. 030/28395165

Fax: 030/28395135

E-Mail: stegen@asf-ev.de

Homepage: www.asf-ev.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Instandsetzen des Anwesens Zenzlhub 2

Konzeption:

Bei dem Anwesen handelt es sich um ein Kleinbauernhaus aus dem frühen 19. Jhd.. Das denkmalgeschützte Gebäude befand sich ursprünglich in Bachhausen bei Landau a.d. Isar. Nachdem das Gebäude nach einem Hochwasserereignis stark beschädigt worden war, drohte ihm der Verfall. Nach einer exakten Bestandsaufnahme gestatteten die Denkmalschutzbehörden eine Translozierung des Gebäudes ins benachbarte Zenzlhub. Dadurch konnte das Anwesen gerettet werden.

2008 wurde das Wohnhaus durch einen historischen Getreidekasten aus der 1. Hälfte des 19. Jhds., der zunächst in Loh/Lkr. Passau stand, ergänzt.

Vorgehensweise:

Der historische Blockbau wurde kartiert, zurückgebaut, mit einem Tieflader nach Zenzlhub befördert und fachgerecht wieder zusammengesetzt. Die Innenausstattung des Hauses (Decken, Treppen, Türen) wurde von den Eigentümern aufwändig in detaillierter Kleinarbeit restauriert.

Angebot:

Wiederherstellung und Erhalt der beiden unter Denkmalschutz stehenden Gebäude.

Zielgruppe:

Alle interessierten Bürger können das Gebäude von außen besichtigen. Für Zwecke der Forschung und Volksbildung ist der Eigentümer auch bereit, das Baudenkmal in einem den Verhältnissen entsprechenden Umfang zugänglich zu machen.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Viele Instandsetzungsarbeiten wurden in Eigenleistung erbracht. Mitgeholfen haben 12 Personen im Alter von 5 bis 69 Jahren.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege war in die Instandsetzungsarbeiten mit eingebunden.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Beide Gebäude wurden ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt. Nun sind wir Eigentümer eines Baudenkmals und tragen gerne die Verantwortung dafür - auch gegenüber der Allgemeinheit.

Kontaktdaten

wurden nicht zur Veröffentlichung freigegeben!

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Internationale Jugendbegegnung Dachau (IJB)



Konzeption:

Unter dem Motto „erinnern – begegnen – verstehen – Zukunft gestalten“ treffen sich seit 1983 junge Leute aus aller Welt in Dachau. Die erste IJB fand auf Initiative junger Leute aus Dachau und der Umgebung als Zeltlager statt. Inzwischen im Jugendgästehaus Dachau beheimatet steht noch immer die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus, des KZ Dachau sowie heutigen Formen der Ausgrenzung und Rassismus im Mittelpunkt. Begleitet wird die IJB seit Beginn von Zeitzeugen, die durch ihre Erfahrungen Geschichte weniger abstrakt erscheinen lassen. Neben der thematischen Auseinandersetzung bietet sich den internationalen Teilnehmern bei vielfältigen Aktivitäten die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und auszutauschen.

Fünf Träger haben sich für die Veranstaltung der IJB zusammengeschlossen: Bund der Deutschen Katholischen Jugend in der Erzdiözese München und Freising, DGB Jugend München, Evangelische Jugend München, Förderverein für Internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit in Dachau e.V. und Kreisjugendring Dachau.

Vorgehensweise:

Ein ehrenamtliches Team von ca. 25 jungen Erwachsenen aus Bayern, dem übrigen Deutschland und Europa bereitet in drei Vorbereitungswochenenden die Internationale Jugendbegegnung vor. Zusätzlich gibt es vor Ort in Dachau eine Arbeitsgemeinschaft der im Umland lebenden Teammitglieder, die für die detaillierte Organisation zuständig ist. Unterstützt wird das Team von einer Honorarkraft, die als Projektleiterin tätig ist, sowie zeitweise zweier Mitglieder der Trägerorganisationen. Die gesamte inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und Durchführung des Projekts obliegt dem ehrenamtlichen Team.

Angebot:

In der zweiwöchigen Jugendbegegnung werden u.a. folgende Programmpunkte angeboten:

- Zeitzeugengespräche mit Überlebenden der NS-Verfolgung
- Kurzworkshops (1/2 – 1 Tag)
- Exkursionen (z.B. Außenlagerkomplex Kaufering, Ulm, München)
- 5-tägige Workshops (Themen z.B. „Kinder und Jugendliche als Opfer des Nationalsozialismus“, „Widerstand damals – Zivilcourage heute“)
- Begegnungsveranstaltungen und Sportprogramme

Zielgruppe:

Junge Erwachsene aus der ganzen Welt; zwischen 16 und 26 Jahren

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Ca. 25; 20 – 30 Jahre alt

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

- Im Rahmen der Workshops Besuch von Institutionen und Organisationen in Dachau, München und dem Umland.
- Öffentliche Begegnungsveranstaltungen (z.B. Fest der Begegnung, Zeitzeugen-Café)

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Auch die 28. Internationale Jugendbegegnung Dachau mit 89 TeilnehmerInnen aus 21 Ländern hat gezeigt, dass der Ansatz „Jugendliche lernen von und mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen“ ein Erfolg versprechender ist. Das Programm, das zwischen der Arbeit an historischen und auch aktuellen Themen, der Begegnung mit Zeitzeugen und dem Austausch zwischen den Jugendlichen aus der ganzen Welt besteht, ermöglicht den TeilnehmerInnen einerseits die Geschichte des Nationalsozialismus und speziell des KZ Dachau und andererseits ihre ganz eigenen aktuellen Lebenswirklichkeiten in ihren jeweiligen Heimatländern kennen zu lernen. Die oft herbeigesehnte Völkerverständigung ist bei der Internationalen Jugendbegegnung gelebte Realität.

Trägerkreis:

Bund der Deutschen Katholischen Jugend in der Erzdiözese München und Freising,
DGB Jugend München,
Evangelische Jugend München,
Förderverein für Internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit in Dachau e.V.,
Kreisjugendring Dachau

Die IJB wird unterstützt von:

- Bayerischer Jugendring
- Bezirksjugendring Oberbayern
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Deutsches Jugendherbergswerk, Landesverband Bayern
- Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau
- Lagergemeinschaft Dachau
- Landkreis Dachau
- Sparkasse Dachau
- Stadt Dachau

Kontaktdaten:

Trägerkreis der Internationalen Jugendbegegnung Dachau

Vertreten durch:

Förderverein für Internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit in Dachau e.V.

Nicole Schneider
Zur Alten Schießstatt 1
85221 Dachau

Tel. 08131/83303

Fax: 08131/83309

E-Mail: info@foerderverein-dachau.de

Homepage: www.foerderverein-dachau.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Internationales Jugendtreffen Flossenbürg



Konzeption:

Junge Menschen unterschiedlicher Nationen erfahren die Geschichte des Nationalsozialismus hautnah durch Gespräche mit Überlebenden, Workshops, Exkursionen usw. an authentischen Orten.

Vorgehensweise:

Zeitgleich mit dem Treffen ehemaliger Häftlinge treffen sich ca. 100 junge Menschen aus Ost-, Westeuropa und Israel eine Woche lang, um miteinander und voneinander zu lernen und Geschichte hautnah zu erleben. Die Begegnung mit dem früheren KZ Flossenbürg und den ehemaligen Häftlingen ist der zentrale Programmpunkt.

Zudem finden Exkursionen an Außenlager- und Todesmarschorte statt.

Gerade durch das Internationale Jugendtreffen erhält das jährliche Treffen ehem. Häftlinge in Flossenbürg seinen ganz besonderen und einzigartigen Charakter.

Angebot:

Die Programmpunkte finden immer in international gemischten Gruppen statt, so dass ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht wird.

Programm in Stichpunkten

Do/Fr.	Anreise
Fr.	kennenlernen der Örtlichkeiten, abends Eröffnung
Sa.	Begegnung, Führungen und Gespräche mit den ehem. Häftlingen
So.	Gottesdienste, Gedenkakt, Begegnungen im Zelt
Mo.	Exkursionen zu Außenlagern oder anderen authentischen Orten
Di.	Nürnberg (Dokuzentrum, Reichsparteitagsgelände, Bummeln)
Mi.	Workshops vor Ort. Abschlussabend mit Beiträgen aus den Exkursionen und Workshops. Gem. religiöser Abschluss
Do.	Abreise, aufräumen

Zielgruppe:

Junge Menschen ab 15 - egal welcher Herkunft und Religion - überwiegend aus den Ländern, aus denen auch die ehem. Häftlinge kamen: Tschechien, Slowakei, Russland, Ukraine, Belarus, Polen, Belgien, Italien, Frankreich, Israel und Deutschland. Schwerpunkt Osteuropa

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Jedes Jahr 25-30 ehrenamtliche Mitarbeitende aus Deutschland, sowie den Partnerländern. Altersspanne der Mitarbeitenden zwischen 18 und 45 Jahre

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Wir erfahren seit Jahren durch die Bevölkerung vor Ort in Flossenbürg eine sehr große Unterstützung, sowohl auf kirchlicher als auch auf politischer Ebene. Auch die Einwohner des Ortes bringen uns eine positive Resonanz und viel Unterstützung entgegen. Gute Kontakte bestehen auch zu den örtlichen Geschäften und Pensionen. Bei den Teilnehmern sind immer einige Jugendliche aus Flossenbürg und Umgebung dabei.

Mit den Mitarbeiter/innen der Gedenkstätte arbeiten wir sehr eng zusammen.

Auf lokaler Ebene zieht die Veranstaltung eine große Wirkung nach sich durch Exkursionen zu versch. Außenlagern des ehemaligen KZ Flossenbürg.

Hohe bürgerschaftliche Präsenz zeigt sich auch am Sonntag beim Gedenkakt und anschl. im Cafe im Zelt der Evang. Jugend

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Unser Projekt ist in Bayern einzigartig, aufgrund der Größe, des Konzeptes, der Zusammenarbeit untersch. Personen und versch. Organisationen, sowie durch die Einbindung von über 30 Überlebenden des Konzentrationslagers Flossenbürg. National und International wurde unser Projekt bereits bei verschiedenen Anlässen vorgestellt.

Träger

des Internationalen Jugendtreffens ist die Evang. Jugend Oberfranken. Hauptverantwortlich sind Kerstin und Jörg Schröder, stellvertr. für 25-30 ehrenamtl. Mitarbeitende aus versch. Nationen

Von 1999 – 2004 wurde das Internationale Jugendtreffen zum größten Teil aus europäischen Mitteln (Jugend für Europa), sowie aus Eigenmitteln, Mitteln des Bezirks Oberpfalz und Mitteln der BezJR Oberfranken finanziert.

Seit 2005 bekommen wir keine europäische Förderung mehr, dafür kommt der größte Teil der Finanzierung von der Stiftung bayerischer Gedenkstätten.

National und International wurde unser Projekt bereits bei verschiedenen Anlässen vorgestellt, z. B. beim Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus in Berlin

Kontaktdaten:

Kerstin und Jörg Schröder

Evang. Jugend Oberfranken
Eichendorffstr. 28
95460 Bad Berneck

Tel. 09273-502716

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Jahrbuch Waltersberg

Konzeption:

Waltersberg ist ein Ortsteil der Gemeinde Deining im Landkreis Neumarkt.

Derzeit leben in Waltersberg 224 Einwohner.

Alles was sich im Lauf eines Jahres in Waltersberg ereignet, wird in dem Jahrbuch mit Datum dokumentiert.

Vorgehensweise:

Über das Jahr werden alle relevanten Ereignisse gesammelt. Am Jahresende erscheint das Jahrbuch dann mit durchschnittlich ca. 400 Eintragungen auf etwa 30 Seiten. Darunter sind Geburten, Hochzeiten, Beerdigungen, sonstige Ereignisse und aktuelles Tagesgeschehen, das in oder für Waltersberg Auswirkungen hatte.

Das Büchlein wird rd. 150 Mal kopiert und von den Sternsängern im Januar zur kostenlosen Verteilung an alle Haushalte mitgegeben.

Zielgruppe:

Die gesamte Bevölkerung von Waltersberg.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Johann Mayer (54) sammelt die Daten und erstellt das Jahrbuch in Eigenleistung.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

nein

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Die Nachbarortschaft Hennenberg benötigt für einen neuen Kirchturm Spendengelder in Höhe von ca. 20.000 €. Im Jahrbuch 2010 soll ein Spendenaufruf veröffentlicht werden.

Finanzierung:

Kosten entstehen nur für die Erstellung der Kopien des Jahrbuchs.

Diese Kosten werden von der Gemeinde Deining gesponsert.

Kontaktdaten:

Johann Mayer

Flurstr. 1

92364 Deining

Tel. 09184/1387

E-Mail: my@deining.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Jährliche Gedenkfeiern zur Penzberger Mordnacht 28. April 1945

16 mutige Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt hatten sich damals mutig für ihre Heimat eingesetzt und mussten dafür ihr Leben lassen.

Konzeption:

Grundgedanke der Veranstaltung ist, die Themen „Einsatz für demokratische Grundrechte“, Erinnerung an die Nazi-Herrschaft und Faschismus und Zivilcourage lebendig zu halten und immer wieder neu zu aktualisieren – mit den Mitteln von Musik und Theater.

Vorgehensweise:

In der Aula der Grundschule an der Südstraße Penzberg führen wir schulübergreifend mit Schülern von Musikschule, Gymnasium, Realschule, dem Katholischen Kirchenchor aus Penzberg/Steigenberg, dem Vocalensemble Penzberg, dem Penzberger Kammerorchester und dem Akkordeonorchester Gedenkveranstaltungen durch.

Angebot:

Gerade die Jugendlichen sollen immer wieder mit modern-aktuellen politischen Problemen konfrontiert werden.

Das gelingt recht gut z.B. über Lieder etwa von James Blunt (der selber als Soldat im jugoslawischen Bürgerkrieg eingesetzt war) oder von Hannes Wader. Auch der „Earth Song“ von Michael Jackson fand bereits Verwendung.

Themen waren bisher u.a. (jeweils mit thematisch zugeordneten musikalischen Beiträgen):

- Das Leben Martin Luthers
- eine Lesung von Leonard Regnier mit „Die Menschen von Bolechow“
- ein Vortrag vom „Engel der Gefangenen“ Brigitta Wolf
- eine Aufführung mit Brecht-Liedern und -Texten usw.

Zielgruppe:

Alle Penzberger Bürgerinnen und Bürger, aber insbesondere die Jugendlichen.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Idee, Planung und Durchführung:

Günther Pfannkuch (Lehrer an der Musikschule der Stadt Penzberg, 54 Jahre) und Johannes Meyer (Leiter der Musikschule, 53 Jahre)

Je nach Bedarf helfen konkret bei den Aufführungen Schüler oder Freunde.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Eingeladen wird im Prinzip jeder. Das erfolgt über eine kleine Broschüre der Stadt mit ca. vierteljährlicher Veranstaltungsvorschau (= Kulturforum Penzberg), in der alle gemeldeten Veranstaltungen veröffentlicht werden als auch über die Tagespresse. Der Eintritt ist immer frei. Bisweilen werden Spenden erbeten zu gezielten Projekten wie z.B. das „Gaby Grabietz Projekt“ in Afrika.

Finanzierung:

Bestritten werden die Unkosten aus Mitteln des Vereins „Musikfreunde Penzberg und Umgebung e.V.“.

Die Mittel werden für ca. 12 Konzerte/ Veranstaltungen pro Jahr verwendet und müssen entsprechend kalkuliert werden. Sie setzen sich zusammen aus

- Vereinsbeiträgen der Mitglieder,
- Spenden,
- Sponsorengeldern und
- Zuschüssen der Stadt.

Den mitwirkenden Schulklassen geben wir z.B. 100 € für die Klassenkasse, mitwirkende ambitionierte Laienmusiker bekommen etwa 50 € als Aufwandsentschädigung, die Trägerin des Bundesverdienstordens Birgitta Wolf bekam bei ihrer Lesung Spendengelder für ihre Aktivitäten im Zusammenhang mit ihrem Einsatz für Gefangenenbetreuung und wenn, wie in diesem Jahr ein Jahrestag (65) ist und die Stadt eine größere Veranstaltung mit Berufsmusikern neben Laien durchführen möchte, bekommen diese aus dem Etat entsprechende übliche Honorare.

Kontaktdaten:

Günther Pfannkuch
Musikschule Stadt Penzberg
Alpenrosenstr. 12
82377 Penzberg

Tel. 08856/9857

E-Mail: pfannkuchque@t-online.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Kinderzeche und Kinderzech-Zeughaus Dinkelsbühl

Das „Historische Festspiel Kinderzeche“ ist eine Veranstaltung des regionalen Erinnerns in der Stadt Dinkelsbühl. Ursprünglich wurde das Dinkelsbühler Heimatfest „Schulzeche“ genannt und war seit dem Jahr 1629 ein von Stadt und Kirche bezahlter Ausflug der Lateinschüler am Ende jeden Schuljahres. Nach dem Dreißigjährigen Krieg kam in der paritätischen Reichsstadt zur „Schulzeche“ der katholischen Lateinschüler die evangelische Kinderzeche hinzu. Aber erst mit der völligen Umgestaltung der „alten Kinderzeche“ 1897 entstand ein gemeinsam von allen Bürgern getragenes Kinder- und Heimatfest, das nicht nur an die Schrecken des Krieges, sondern ganz besonders an die Folgen der konfessionellen Streitigkeiten in der Stadt erinnert.

Im Kinderzech-Zeughaus wird nicht nur die historische Ausstattung der Kinderzeche gelagert und ausgestellt. Das Zeughaus ist vielmehr eine Stätte der tätigen Vermittlung von Heimat- und Brauchtumpflege und bringt allen Interessierten die Geschichte der Kinderzeche seit 1897, die historischen Grundlagen der Ereignisse von 1632 sowie die mit dem Heimatfest verbundenen Handwerksberufe näher.

Konzeption:

Entdecken - Beobachten - Sinne schärfen - Lernen und Staunen

Diesen Schlagworten ist die Vermittlungsarbeit im Kinderzech-Zeughaus Dinkelsbühl verschrieben.

Das Zeughaus ist Lager, Museum, Archiv und kulturelles Gedächtnis der Historischen Kinderzeche Dinkelsbühl. Der spätmittelalterliche Kornspeicher wurde mit wesentlicher Eigenleistung der Mitglieder der Kinderzeche um- und ausgebaut. Seit der Eröffnung im Juli 2008 können Bürger und Besucher Dinkelsbühls dort die Kinderzeche auch außerhalb der eigentlichen Veranstaltungswoche erleben und erfahren.



Vorgehensweise:

Das Zeughaus stellt historische Objekte und Kostüme des Heimatfestes aus und dient als Gedächtnis der Kinderzeche. Interaktive Medien bieten sowohl breite Hintergrundinformationen für Erwachsene als auch einen pädagogisch aufbereiteten, elektronischen Kinderpfad, der sich an Kinder und Jugendliche richtet. Das Angebot wird durch museumspädagogische Führungen und Workshops ergänzt, die auf ehrenamtlicher Basis von Teilnehmern der Kinderzeche durchgeführt werden.

Angebot:

Seit der Errichtung des Kinderzech-Zeughauses wurden nachstehende Angebote und Maßnahmen verfolgt:

- tätige Vermittlungsarbeit im Rahmen des „Grünen Klassenzimmers“ für Schulklassen und Gruppen jeder Art
- Maßnahmen der Brauchtums- und Heimatpflege durch das Herausgeben von Schriften über die Kinderzeche und die im Zusammenhang stehenden Gruppen
- Durchführung von Ausstellungen und Veranstaltungen
- Plattform zur Präsentation neuer Gruppen der Kinderzeche
- Identifikationsort für Dinkelsbühler Bürger und Bürgerinnen

Zielgruppe:

Schulklassen und Besuchergruppen aller Altersstufen

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

1.100 Bürger und Bürgerinnen im Alter von 3 bis 75 Jahren bei der Kinderzeche;
ca. 50 Personen engagieren sich ehrenamtlich im Kinderzech-Zeughaus.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Umfassende Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen bei allen Aktionen innerhalb und außerhalb der eigentlichen Kinderzeche, wie bei Baumaßnahmen und Vermittlungstätigkeiten auf ehrenamtlicher Basis.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Dokumentation aller Teilnehmer fördert die Identifikation mit der Heimatstadt und soll weiter ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang ist auch die Sammlungstätigkeit für das Museum Kinderzeche zu sehen. Das Projekt bewahrt darüber hinaus Bräuche im Zusammenhang mit der Kinderzeche so z.B. den historischen Schwertertanz und das Festspiel selbst. Das übergeordnete Ziel ist die Bewahrung und Pflege des immateriellen Kulturerbes. Bisher ist dies gelungen.

Träger:

Verein Brauchtumpflege Dinkelsbühl e.V.
Fladergasse 7
91550 Dinkelsbühl

Finanzierung:

Projekt Kinderzeche:

- Verkauf von Festabzeichen
- Eintrittsgelder für das Festspiel
- Spenden aus der Bürgerschaft

Projekt Kinderzech-Zeughaus:

Finanzierung des Gebäudeunterhalts und des Museums:
voll umfänglich aus Eintrittsgeldern.

Eigentümer des Zeughauses ist die Stadt Dinkelsbühl, die das Gebäude zum Unterhalt und Betrieb ohne Haushaltstitel der Stadt an den Verein verpachtet hat. D.h. der Verein hat lt. Pachtvertrag die Unterhaltungspflicht für sämtliche "Innereien" des Zeughauses übernommen wie z.B. Brandschutz, Aufzugswartung etc. Der Unterhalt der Außenhaut ist bei der Stadt verblieben.

Zuschüsse

zur Renovierung des Kornspeichers:

- 400.000 € Deutsche Stiftung
- 600.000 € Städtebauförderung
- 100.000 € Leader plus Mittel Region Hesselberg
- 200.000 € Stadt und Kinderzeche zu gleichen Teilen.

Alle Mitarbeiter der Kinderzeche und des Zeughauses arbeiten ehrenamtlich und kostenlos.

Kontaktdaten:

Hans-Peter Mattausch
Brauchtumpflege Dinkelsbühl e.V.
Fladergasse 7
91550 Dinkelsbühl

E-Mail: hpmattausch@kinderzeche.de
Homepage: www.kinderzeche.de
www.kinderzech-zeughaus.de

Tel. 09851/7707
Fax: 09851/552277

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Kirchenmuseum Kößlarn



Konzeption:

Der Markt Kößlarn entstand im Jahr 1364 und ist einer der ältesten Marienwallfahrtsorte Bayerns.

Es besitzt die einzige vollständig erhaltene Kirchenburg Altbayerns (15. Jh.) und zudem eine Reihe kulturhistorisch herausragender Zeugnisse seiner reichen Geschichte: die Silbermadonna aus dem Jahr 1488, der Palmesel aus dem Jahr 1481, das älteste Messgewand der Diözese Passau (15. Jh.), ein barockes Krippenwerk, zahlreiche Votivgaben aus sechs Jahrhunderten u.a.

Ab 2005 erfolgt die Einrichtung eines „Kirchenmuseums“ in den Torhäusern und dem Wehrgang der Kirchenburg als bürgerschaftliches Projekt. Ziel war es, Gebäude und Kirchenschatz in enger Anbindung an die Wallfahrtskirche dauerhaft zu erhalten und für die Gegenwart zugänglich zu machen. Das architektonische Konzept (Thomas Vogl, Passau) legt Wert auf Bewahrung der historischen Substanz und setzt bei notwendigen neuen Hinzufügungen bewusst zeitgenössische Akzente.

Das etwa 120 qm große Museum wurde in die enge räumliche Struktur „maßgeschneidert“ eingefügt. Es gliedert sich in vier thematischen Abschnitte:

- 1) Entstehung von Wallfahrt und Kirchenburg in Kößlarn,
- 2) Wallfahren und Wallfahrt am Beispiel Kößlarn,
- 3) Die Feier der Feste im Kirchenjahr (u. a. Palmprozession und Erntedank in Kößlarn)
- 4) Liturgie und Kirchenschatz. Hinzu kommen Wechselausstellungen.

Vorgehensweise:

2002 Gründung des Förderkreises Kirchenmuseum e. V. (Initiative: Pfarrer Manfred Wurm). Ehrenamtliche Projektentwicklung und Konzeption durch den Kunsthistoriker Dr. Ludger Drost. Finanzierungsverhandlungen mit den Förderern. Abstimmung mit den zuständigen Fachstellen. Architektonische Konzeption seit 2005 durch Thomas Vogl, Passau. Im Wintersemester 2006 Seminar an der Universität Passau (Lehrstuhl für Kunstgeschichte, Prof. Dr. Gosbert Schüßler) zur Konzeption der Dauerausstellung unter Leitung von Dr. Drost. 2006–08 Baumaßnahmen, Hand- und Spanndienste sowie Mitfinanzierung durch den Förderverein Kirchenmuseum. 4. Mai 2008: Eröffnung. Seither ehrenamtliche Betreuung und Weiterentwicklung durch die Vereinsmitglieder.

Angebot:

Einzelbesichtigung (Do, Sa, So. 13–16.00), Führungen für Gruppen (jederzeit auf Anmeldung), Sonderausstellungen, Veranstaltungen zum Tage des Museums, Tag des offenen Denkmals, Kinder- und Schülerangebote.

Zielgruppe:

Geschichtlich Interessierte aus der Region, Gruppenausflüge, Besucher insbesondere aus dem umliegenden Bäderdreieck (Bad Füssing, Bad Griesbach, Bad Birnbach), Pilger am Europäischen Pilgerweg „via nova“.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

130 Mitglieder im Förderverein. Rund 30 wechselnde Aktive im Alter von 12–80 bei Bauarbeiten, Kassendienst, Führungen, Ausstellungen, Festen, Spendenwerbung etc.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Ehrenamtliche Museumsleitung, Benefizverkäufe der Bastelgruppe, Mitwirkung des Katholischen Frauenbundes und der örtlichen Jugendgruppen, zahlreiche Mitarbeiter aus Gemeinde und Pfarrei, alle auf ehrenamtlicher Basis.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Das Vorhaben ruhte auf der Grundlage eines breiten Konsenses in der Bürgerschaft, der sich in der gemeinschaftlichen Unterstützung von Pfarrei und politischer Gemeinde sowie der großen Anzahl von Vereinsmitgliedern manifestiert. Der 2009 herausgegebene Museumskatalog und die 2010 ausgerichtete Sonderausstellung zu dem Priester und Maler Joseph Nömaier (auf Grundlage der Facharbeit einer aus Kößlarn stammenden Gymnasiastin) stehen für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Projektes.

Finanzierung:

Entschädigungsfond (Kultusministerium):	91.000 €
Bayer. Landesstiftung:	22.000 €
BLfD	10.000 €
Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen:	20.000 €
Bezirk Niederbayern:	22.900 €
Gemeinde Kößlarn:	10.000 €
Diözese Passau:	55.000 €
Pfarrkirchenstiftung Kößlarn:	48.231,54 €
Dispomittel Landrat Dorfner, Passau:	10.000 €
Bayerische Sparkassenstiftung:	12.000 €
Ernst-Pietsch-Stiftung:	2.000 €
Förderverein Kirchenmuseum Kößlarn:	37.000 €
Hand- und Spanndienste:	26.150,75 €
Gesamt:	366.282,29 €

Kontakt Daten:

Förderkreis Kirchenmuseum Kößlarn e.V.
c/o Dr. Ludger Drost
Peter-Rosegger-Str. 5b
94149 Kößlarn

Tel. 08536/1559

Homepage: www.kirchenmuseumkoesslarn.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Kulturwanderweg „Wo der Wolf am Kirchpfad heult“



Konzeption:

Ortsgeschichte, Natur und Umgebung erlebbar machen und gestalten und somit für die Nachwelt erhalten

Vorgehensweise:

In 3jähriger Planungsphase hat ein Arbeitskreis von ehrenamtlichen Mitarbeitern Material, Unterlagen, Fotos und Dokumente gesammelt, gesichtet und verwertet.

Angebot:

Rundwanderweg von ca. 7 km Länge – auf Wunsch geführte Wanderungen mit acht Thementafeln

Inhalte der einzelnen Tafeln:

- **Tafel 1:** Standort Elsavabrücke an den Kirchen
Überblick über Rundweg, Kirchengeschichte – Besonderheit: ein Teil der neuen Kirche Mariä Heimsuchung wurde über die Elsava gebaut.
- **Tafel 2:** Standort Wendelinuskapelle, Dorfstraße
Hobbach ein Waldhufendorf, Dorfplatz, Wendelinuskapelle, Dorfleben, Jüdischer Viehhandel, Dorfleuchte mit gleicher Glühbirne von 1921
- **Tafel 3:** Standort Dillhof bei Unteraulenbach
Vergangenes Gehöft, Weiler, Baronsbrücke, Wegweiser aus Gusseisen
- **Tafel 4:** Standort vor Schloss Oberaulenbach
Geschichte Schloss Oberaulenbach, Hochkreuz und Hutesteine
- **Tafel 5:** Wolfsgrube und Baronswald
Wolfsgrube, Kultivierung des Walds, Jagd
- **Tafel 6:** Panoramablick vom Krepserberg
Blick über das Elsavatal bis Klingenberg / Großheubacher Gemarkung mit Flurbezeichnungen und Höhenangaben der umliegenden Berge
- **Tafel 7:** Standort Schullandheim
Wird ebenfalls als Starttafel verwendet – Überblick Kulturweg, geschichtlicher Rückblick über Anfänge des heutigen Schullandheimes, Dr. Richard Wegsarg
- **Tafel 8:** Standort Schullandheim
Weiterer geschichtlicher Werdegang bis zum heutigen Schullandheim mit Wasserschule – schwerpunktmäßig Umwelterziehung und Förderung sozialer Kompetenzen – Wald, Gewässer, Streuobstbestände und Klettergarten vorhanden

Zielgruppe:

Alle Altersgruppen

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Wurde nirgends genau festgehalten – es waren zu viele; vertreten waren alle Altersgruppen

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Aufrufe zur Mithilfe bei der Suche nach alten Bildern, Dokumenten, beim Jubiläumsfest, zur Erhaltung des Weges

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Ein wunderbares Projekt – positive Rückmeldungen vom Schullandheim und geführten Wandergruppen bestätigen das.

Der Weg und die umliegenden Sehenswürdigkeiten sollen erhalten werden. Die Arbeit hat sich gelohnt – ein hervorragendes, zeitgeschichtliches, begehbares Dokument für die Zukunft.

Finanzierung

durch Sponsoren wie z.B.:

- Markt Eschau
- Landkreis Miltenberg
- Sparkasse Miltenberg-Obernburg
- Sägewerk Bachmann
- CSU-Ortsverband Eschau
- Raiffeisenbank Elsavatal eG
- Schullandheimwerk Unterfranken
- Verkehrs- und Verschönerungsverein e.V. Eschau u.a.

Kontaktdaten:

Pfarrer Otto Halk
Heimatkreis / Katholische Kirchenstiftung Hobbach
Ringstr. 13
63863 Eschau-Sommerau

Tel. 09374/1265

Fax: 09374/7017

E-Mail: pfarrei.sommerau@bistum-wuerzburg.org

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Mahnmalinitiative „Seeshaupt im April“

(nachfolgend abgekürzt MI)



Konzeption:

Kontinuierliche, generationenübergreifende und gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit einem einschneidenden Ereignis am Kriegsende: Am 30. April 1945 strandete am Seeshaupter Bahnhof ein Eisenbahn-Transport mit fast 2000 KZ-Häftlingen, darunter 68 Tote. Jahrzehntelang wurde darüber geschwiegen, nicht zuletzt wegen der Plünderungen, die die Bevölkerung erdulden musste.

Vorgehensweise:

1975: Bericht der MI im Weilheimer Tagblatt (Münchner Merkur) über die Geschehnisse am Kriegsende.
1985: Erstmaliges Ansprechen des Themas mit dem Bürgermeister und über Pressearbeit öffentlich gemacht.
1992: Antrag des Gemeinderates Dr. Hausmann für ein Mahnmal zur Erinnerung an den 30. April 1945. Während der darauf einsetzenden heftigen Diskussion versucht die MI, mit Infoveranstaltungen und Presseberichten (Weilheimer Tagblatt, Seeshaupter Dorfzeitung) den Argumenten der Gegner und Befürworter gerecht zu werden.

1995: Enthüllungsfeier des Mahnmals, an der auch 38 Überlebende aus dem KZ-Zug teilnehmen; dazu zahlreiche Rahmenveranstaltungen.

1996-2010: die MI organisiert alljährlich eine Gedenkveranstaltung mit prominenten Rednern.

Veröffentlichungen der MI:

1996 und 2005: zwei kleinere Broschüren, 2010: Dokumentation „Damals im April - Chronologie zum Seeshaupter Mahnmal“ (142 Seiten, zahlreiche historische Fotos und Dokumente) als Auftakt zur Buchserie „Seeshaupter Ansammlungen“ zu wechselnden historischen Ortsthemen (alles ehrenamtlich und honorarfrei)

Angebot:

Diskussionsforen, Unterstützung von Eigeninitiativen z.B. der Seeshaupter Grundschule und des Seeshaupter Jugendheims sowie Schülerarbeiten an weiterführenden Schulen; alljährliche Gedenkveranstaltung mit Rahmenprogramm

Zielgruppe:

Zeitzeugen aus dem Ort / Überlebende aus dem Zug, politische Gemeinde (inklusive Nachbarkommunen), Bürgerschaft und Bildungseinrichtungen (Schulen etc.), Religionsgemeinschaften (inkl. Jüdische Gemeinde)

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

- 1995: ca. 200 Bürger für Planung, Organisation und Veranstaltungen, zwischen 14 und 80 Jahren
1996 - 2010: ca. 50 Bürger für Organisation der Jahresveranstaltungen und die Kinder der Grundschule
2009 / 2010: Dokumentation „Damals im April“ ca. 30 Bürger

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Aktive Einbeziehung und Mitwirkung der Seeshaupter Bürger in die Pro- und Contra-Diskussion vor der Aufstellung des Mahnmals und seither bei der Mitgestaltung der alljährlichen Gedenkfeier. Einbeziehung aber auch durch das Dokumentieren persönlicher Erinnerungen der Dorfbewölkerung im Buch „Damals im April“

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Ohne den „Streit im Dorf“ wäre das Mahnmal nicht so lebendig geblieben, wie es bis heute ist. Mit den immer weniger werdenden Zeitzeugen wird die Jugend „Erinnern“ neu interpretieren müssen. Deswegen plant die MI bereits einen Jugendaustausch von Seeshaupter Jugendlichen mit einer Gemeinde in Israel.

Das Mahnmal bleibt „anstößig“, wenn auch in Zukunft weitere Anstöße gegeben werden.

Finanzierung:

Die Kosten für die Eisenskulptur des Bildhauers Jörg Kicherer in Höhe von 20.000 Mark wurden aus Spenden finanziert, zum Großteil aus der Bürgerschaft.

Die Gemeinde Seeshaupt kommt für die Unkosten der alljährlichen Gedenkfeier auf (die Redner verzichten auf ein Honorar). Die Gemeinde hat auch die Produktionskosten für die beiden Broschüren übernommen sowie das Buch „Damals im April“ mit 7.500 € bezuschusst.

Unterstützung:

Die Seeshaupter Bürgerstiftung initiierte das Buchprojekt „Damals im April“ und unterstützte es durch ehrenamtliche Arbeit.

Auszeichnungen:

Das „Bündnis für Demokratie und Toleranz, Berlin“ honorierte das Engagement der Mahnmalinitiative im Jahr 2005 mit 2.000 €.

Kontaktdaten:

Bero und Renate von Fraunberg
Seeseitnerstr. 6
82402 Seeshaupt
Tel. 08801/1244
Fax 08801/815

E-Mail: bero@vonfraunberg.com

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Redenfelden SPUREN ...



Konzeption:

Durch die verkehrsgünstige Lage hat sich die Gemeinde Raubling und mit ihr der Ortsteil Redenfelden zu einem Industriestandort im Landkreis Rosenheim entwickelt. Insbesondere eine Papierfabrik prägte seit 1909 das Ortsgeschehen.

In einer heimatkundlichen Projektarbeit zu verschiedenen Themenfeldern wurden 100 Jahre Industriegeschichte in Redenfelden aufgearbeitet.

Vorgehensweise:

100 Jahre Industrietradition haben in Redenfelden tiefe Spuren hinterlassen. Der Bund Naturschutz, Ortsgruppe Raubling hat sich im Jubiläumsjahr 2009 auf Spurensuche gemacht. Ziel war es, alle Aspekte nachhaltiger Entwicklung zusammenzutragen und aus diesen Informationen ein aktuelles Bild von Redenfelden zu erhalten. Im einzelnen wurden Literatur-, Bild- und Planrecherchen durchgeführt, alle relevanten Gruppen einbezogen, Zeitzeugen befragt, eine Website erstellt, eine Ausstellung organisiert und ein Buch zum Projekt aufgelegt.

Angebot:

Website: Von Anfang an nutzen wir unsere Website dafür, sukzessive die heimatkundlichen Beiträge zu den einzelnen Themenfeldern der öffentlichen Diskussion zu stellen.

Ausstellung: In der projektbegleitenden Ausstellung SPUREN wurden im Rathaus Raubling unter dem Motto „entdecken - verstehen - gestalten“ Schwerpunkte unserer Recherchen präsentiert. Bereits nach einer Woche Ausstellung im Rathaus sah sich die Gemeinde genötigt, die für 6 Wochen vereinbarte Ausstellung abzubereiten.

Buch: Begleitend zur Ausstellung wurden die Zwischenergebnisse im low budget Buchformat herausgegeben. Ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger sind hier dankbare Leser.

Zielgruppe:

Bürgerinnen und Bürger, Verwaltung, Wirtschaft, Schule

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Fünf Mitarbeiter im Alter von 40 bis 65 Jahren

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Bürgerschaft wurde durch Interviews in die Projektarbeit mit einbezogen und über Website, Gemeindeanzeiger, Plakate und Flyer informiert.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Da sich die ortsansässigen Schulen bislang eher zurückhaltend zeigten, planen wir eine Kooperation mit der örtlichen VHS: In Vorbereitung sind „Ortsspaziergänge“ und „Ortsgespräche“ zu einzelnen Themenfeldern wie z.B. Zwangsarbeit und Nationalsozialismus in der Großgemeinde Raubling. Unabhängig davon sehen wir es als notwendig an, für Erinnerungskultur in den ortsansässigen Parteien, Vereinen, der Verwaltung und der Wirtschaft zu werben. Einen ersten Erfolg konnten wir bereits erzielen. Die örtliche Papierindustrie konnte nach intensiven Gesprächen dazu bewegt werden, ihre Äußerungen und Ausblendungen zum Zwangsarbeitereinsatz,

die anlässlich des 100jährigen Standortjubiläums verbreitet wurden, einer geschichtswissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen. Ein Forschungsauftrag an die LMU München wurde erteilt. Auch ein Mitglied der Projektgruppe recherchiert und interviewt aktuell zurzeit von 1930 bis 1949 in historischen Archivbeständen.

Finanzierung:

Unterstützung durch die Stiftung Kultur und Umwelt, Landkreis Rosenheim mit 500,-- €

Spenden (ca. 1.000,- €)

Eigenmittel der Projektgruppenmitglieder

Kontakt Daten:

Bund Naturschutz
Ortsgruppe Raubling

Konrad Schinkinger
Leiter der Projektgruppe
Redenfelden SPUREN ...
Hoppenbichlstr. 18a
83064 Raubling-Pfraundorf

Tel. 08035/984755

E-Mail: konrad-schinkinger@t-online.de

Homepage: www.rosenheim.bund-naturschutz.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

„Voraus zur Unzeit: Coburg und der Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland“

Aufklärung zur Genese Coburgs als erste NS-Stadt und Experimentierfeld der Machtergreifung seit 1929

Konzeption:

Erforschung der NS-Genese Coburgs, Exponatsammlung und Publikation mittels Ausstellungen, Info-Pylonen an historischen Schauplätzen, Buchpublikationen, Vorträgen, Führungen.

Vorgehensweise:

Schrittweise Umsetzung in Abstimmung mit der Stadt, in deren Auftrag der Verein die seit Kriegsende deponierten Städtischen Sammlungen verwaltet (bis Ende 2009).

Fortführung im Rahmen von Führungen durch den Vereinsvorsitzenden R. Appeltshauser und den ehrenamtlichen Stadtheimatspfleger Dr. H. Habel.

Angebot:

Ausstellung unter dem o.g. Titel 2004 mit Info-Pylonen an wichtigen historischen Schauplätzen; Ausstellung 2005 zur Thematisierung der NS-Geschichte des Städtischen Museums, das die Nazis 1931 neu konzipiert und politisch instrumentalisiert als „Heimatmuseum“ eröffneten. Seither Führungen zu diesem Thema.

Zielgruppe:

Breite Öffentlichkeit in der Stadt, insbesondere Schulen

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Ca. 40 Mitglieder des Vereins im Alter zwischen 45 und 80 Jahren als Multiplikatoren, Besucherbetreuer in der Ausstellung.

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Die Information über die jahrzehntelang verschwiegene und daher weiten Kreisen der Bevölkerung unbekannt NS-Geschichte Coburgs und seiner Sonderrolle als „Reagenzglas“ der Machtergreifung zwischen 1929 und 1933 bewirkte eine breite und sehr kontroverse Debatte in der Öffentlichkeit, die von dem durch Einzelne erworbenen Vorwurf der „Nestbeschmutzung“ bis hin zur überwiegend positiven und weitere forschende Aufklärung einfordernden Anerkennung und Unterstützung reicht.

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Der Prozess der Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte in der Stadt Coburg ist noch nicht abgeschlossen.

Viele Bürger und Vereine haben sich als „Paten“ dem seit Herbst 2008 von den Kirchen initiierten und inhaltlich von der Initiative Stadtmuseum unterstützten, auch in Coburg angelaufenen „Stolperstein“-Projekt des Bildhauers Gunter Demnig angeschlossen.

Die aus der Bevölkerung erhobene und von der Initiative Stadtmuseum seit nunmehr 16 Jahren vorangetriebene Forderung der Revitalisierung des 1943/44 geschlossenen Städtischen Museums als modernes Stadtmuseum unter Einbeziehung der Vermittlung der NS-Geschichte ist bis heute wegen dieses Aspekts im Stadtrat umstritten. Erst kürzlich wurde die Grundsatzentscheidung mit letztlich vorgeschobenen Argumenten ein weiteres Mal verschoben.

Die städtischen Sammlungen sind zwar im Besitz der Stadt Coburg, durchgeführt wurde das Projekt aber von der Initiative Stadtmuseum als Veranstalter. Außerdem beschränkten sich die Exponate bei weitem nicht nur auf den Bestand der städtischen Sammlungen.

Der Mitgliedsbeitrag liegt bei jährlich 15.- €, für Familien bei 20.- €, für Studenten und Auszubildende bei 5.- €. Ein wesentlicher Teil der Beiträge wird für die zahlreichen Aktivitäten und Ver-

anstaltungen des Vereins verwendet. Wir sind zwar als e.V. spendenberechtigt, jedoch bilden Spenden meines Wissens keinen entscheidenden Anteil an der Finanzierung des Vereins.

Kontakt Daten:

Initiative Stadtmuseum Coburg e.V.
Herrn Rupert Appeltshauser
Probstgrund 18a
96450 Coburg

Tel. 09561/231149

E-Mail: rupert.appeltshauser@t-online.de

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Wenn Gedanken Worte werden – Erika Löbls Tagebuch

Anerkennungspreis für generationenübergreifende Zusammenarbeit



Konzeption:

Das Tagebuch des jüdischen Teenagers Erika Löbl (1924-1996) bietet die Möglichkeit an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen anzusetzen. Die inhaltliche Arbeit und die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Antisemitismus schärft die Wahrnehmung für gesellschaftliche und politische Veränderungen sowie deren Auswirkungen. Den Jugendlichen wird deutlich, dass Lebensgestaltung ein aktiver Prozess ist, den sie maßgeblich mitgestalten können. Das Projekt unterstützt die Bildung eines politischen Bewusstseins und soziales Engagement. Der Kontakt mit Zeitzeuginnen (Werner Loval und ehemaligen Schulfreunden von Erika) hat neben dem Austausch von Lebenserfahrungen zwischen den Generationen für Jugendliche die bestärkende Wirkung, eigene Lebensvorstellungen zu entwickeln und diese selbstbewusst zu realisieren. Die Schülerinnen werden durch das Projekt an die Arbeit in Archiven herangeführt, lernen den Umgang mit historischen Quellen und Dokumenten sowie die themenorientierte Zusammenstellung von Materialien.

Es fanden öffentliche Veranstaltungen zu unterschiedlichen Schwerpunkten (Lesungen, Diskussionen u.a.), die von den Jugendlichen geplant und durchgeführt wurden, statt. Teilergebnisse des Tagebuchprojektes werden auf der Website präsentiert. Das Ziel des Projektes ist die Veröffentlichung von Erika Löbls Tagebuch und der vollständig erarbeiteten Ergebnisse sowie zahlreiche Hintergrundinformationen, um diese Jugendlichen zugänglich zu machen. Die Publikation ist für den Einsatz im interdisziplinären Unterricht ausgelegt. Anhand von Erika Löbls Lebensgeschichte wird für Schülerinnen Zeitgeschichte lebendig und nachvollziehbar.

Vorgehensweise:

Seit 2007 setzen sich unterschiedliche Schülergruppen mit Erika Löbls Tagebuch auseinander. Es ist geplant im Herbst 2011 das Tagebuch mit reichhaltigen Hintergrundinformationen und Materialien für Pädagogen zu veröffentlichen. Diese können im Unterricht (z.B. Deutsch, Englisch, Religion) eingesetzt werden.

Angebot:

2007 – 2008: Die Kulturwerkstatt konzipiert und realisiert mit Schülerinnen der Maria-Ward-Realschule und des Clavius-Gymnasiums die Ausstellung „Jüdisches Leben in Bamberg und Region“ in der Städtischen Galerie Villa Dessauer. Dabei wurde auch Erika Löbls Tagebuch bearbeitet und vorgestellt.

2008 – 2010: Schülerinnen der Maria-Ward-Realschule arbeiten an unterschiedlichen Themenschwerpunkten, z.B. Heimat, Jugendkultur, Kindertransport, zum Tagebuch von Erika Löbl. Es finden zahlreiche öffentliche Veranstaltungen statt.
April bis August 2010: Zusammentragen und Ordnen der erarbeiteten Materialien.
Sept. 2010 bis März 2011: Erstellen eines Layout-Konzepts für die Veröffentlichung des Tagebuchs in Zusammenarbeit mit der Berufsschule Bamberg (Fachrichtung Mediengestaltung)

Darüber hinaus steht seit 2009 die ausleihbare Ausstellung „Jüdisches Leben in Oberfranken“, die auch ein Modul zu Erikas Tagebuch beinhaltet, für Schulen und Jugendorganisationen zur Verfügung.

Zielgruppe:

In der aktiven Projektarbeit (2007-2010), die auf freiwilliger Basis in den Nachmittagsstunden stattfand, haben über die Jahre verteilt ca. 40 Schülerinnen der Maria-Ward-Realschule aus den Jahrgangsstufen 8-10 teilgenommen. Die geplante Publikation richtet sich an Jugendliche ab der 8. Jahrgangsstufe und ist für Schulen (Haupt- und Realschulen, Gymnasien) aus Oberfranken geeignet. Die Kulturwerkstatt wird die Publikation und deren Einsatz im Bezirk Oberfranken bewerben und betreuen.

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, Alter:

Thomas Schindler (44), Yael Deusel (42), Werner Loyal (86), Barbara Steinberger (44), George Loebel (86), Dr. Herbert Loebel (89) sowie ca. 40 Schülerinnen der Maria-Ward-Realschule (14-18 Jahre).

Einbeziehung und Mitwirkung der Bürgerschaft:

Zeitzeugen berichten aus ihrem Leben. Familienangehörige der Projektteilnehmer helfen in praktischen Dingen (z.B. Spendendose in Form eines Stolpersteins schreinern).

Erfahrungen, Perspektive, Schlussfolgerungen:

Anhand von Erika Löbl wird für Jugendliche Geschichte erlebbar. Der Umstand, dass sich die Schülerinnen die Inhalte eigenständig erarbeiten (z.B. durch Recherche in Archiven und Literatur), vermittelt eine einprägsame Form der Wissensaneignung. Durch den lokalen Bezug verändert sich die Sicht der Jugendlichen auf die Stadt Bamberg und das eigene Umfeld. Die Schülerinnen haben die Möglichkeit durch die vielfältige Auseinandersetzung mit den Themen Antisemitismus, Rassismus, Asylproblematik und Religion sich eine Meinung zu bilden und diese auch nach außen zu kommunizieren. Sie sind offener und toleranter für Andersartigkeit und entwickeln die Fähigkeit eine Sachlage aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. In vielfältiger Weise können sich die Jugendlichen ausprobieren, eigene Schwächen und Stärken sowie das Arbeiten im Team kennen zu lernen.

Das Projekt wurde bisher finanziell gefördert von:

- Sparkassenstiftung Bamberg
- Bezirksjugendring Oberfranken
- Förderverein der Maria-Ward-Schulen
- Maria-Ward-Realschule
- Kultur- und Schulservice Bamberg
- Kulturamt Bamberg

Kontaktdaten:

Johanna Krause und
Judith Siedersberger
Kulturwerkstatt
Tocklergasse 4
96052 Bamberg
Tel. 0951/29946365

E-Mail: krause@kulturwerkstatt-bamberg.de
E-Mail: siedersberger@kulturwerkstatt-bamberg.de
Homepage: www.kulturwerkstatt-bamberg.de